

m.i.t.gestalten

Deine Mitmach-Broschüre

m.i.t.betrachten – m.i.t.reden



Ein Beitrag zur Antirassismuserbeit in Kitas

m.i.t.wissen – m.i.t.agieren – m.i.t.streiten – m.i.t.mischen – m.i.t.spielen – m.i.t.lesen – m.i.t.ausblicken
wegen – m.i.t.erzählen – m.i.t.geben – m.i.t.verändern – m.i.t.machen – m.i.t.führen
m.i.t.bedenken – m.i.t.strukturieren – m.i.t.einander – m.i.t.erkennen – m.i.t.träumen – m.i.t.tragen – m.i.t.lernen – m.i.t.

Vorwort



Serge Palasie

Es heißt ja immer: Wir Menschen lernen nie aus. Das stimmt. Vorausgesetzt, dass wir stets dazulernen wollen. Dazulernen heißt auch: Meine Sicht auf die Welt und das Weltgeschehen immer wieder kritisch zu hinterfragen. Welche Narrative liegen meiner Sozialisierung, meiner Selbstverortung zugrunde? Wie viel sehe und bewerte ich durch die Brille meiner frühkindlichen Prägung? Bedarf es neuer Perspektiven, neuer Narrative, damit wir uns alle besser in einer sich im Wandel begriffenen Welt verorten und agieren können? Ich sage: Ja.

Neben der Familie stellt die Kita wie kaum ein anderer Bereich so viele Weichen, die mitentscheiden, wie Kinder – als die Erwachsenen von morgen – die Welt sehen. Mitentscheiden sagte ich? Korrigiere: m.i.t.entscheiden. Und da sind wir schon beim Projekt m.i.t.gestalten, um das es in vorliegender Broschüre geht. Wie Kinder in Deutschland und anderen Ländern des Globalen Nordens lernen, die Welt zu deuten, ist trotz aller Fortschritte nach wie vor von einem Narrativ geprägt, dessen Wurzeln in einer Umverteilungsgeschichte liegen, die durch Versklavung und Kolonialismus gekennzeichnet ist. Als ein Erbe dieser Geschichte hält sich Rassismus zäh. Rassistisch geprägte Sprache und Denkmuster prägen weite Teile der Gesellschaft. Erwähntes Narrativ ist eines von Betonungen und Auslassungen. »Zivilisatorischer Fortschritt« in technischer und geistig-moralischer Hinsicht wird darin den eigenen weißen Vorfahren und ihren Erben zugeschrieben. Letztere trugen (und tragen) diese Errungenschaften – so die Erzählung – dann raus in die Welt. Davon profitier(t)en auch nicht-weiße Menschen weltweit. Unser heutiger »Entwicklungs«stand im Globalen Norden wird als reines Resultat eigener Leistungen dargestellt. Die Bedeutung gewaltsamer Umverteilungsprozesse für die Gegenwart wird heruntergespielt. Eine verbreitete Perspektivlosigkeit im Globalen Süden wird so ausschließlich als Folge der Unfähigkeit der Menschen vor Ort dargestellt. Und dieser defizitäre, rassistisch geprägte Blick fällt regelmäßig auch auf nicht-weiße Menschen zurück – egal, wo sie leben. Kinder lernen dieses Narrativ etwa durch zahlreiche Kinderlieder oder Bücher kennen. Das Weitergeben überholter Narrative

muss nicht unbedingt bewusst geschehen, aber es geschieht – mit unterschiedlichen Folgen: Kinder, die der sogenannten deutschen Mehrheitsgesellschaft angehören, identifizieren sich eher mit den großen »Entdeckern« und »Erfindern« und beziehen daraus Selbstbewusstsein, auch für ihren weiteren Weg. Die Norm ist Weißsein, Synonym für alles Erstrebenswerte. Rassifizierte Kinder finden sich oft aufseiten der »Entdeckten«, »der zu Erziehenden«, »der Hilfsbedürftigen«, »der Unfähigen« wieder. Sie kostet es Kraft, die auf sie projizierten Stereotypisierungen zu widerlegen. Ohne im Detail darauf einzugehen, spreche ich hier aus eigener Erfahrung.

Deutschland hat sich zu den Nachhaltigen Entwicklungszielen der UN bekannt, die unter dem Strich die Verringerung von inner- sowie zwischengesellschaftlicher Ungleichheit fordern. Wir müssen uns daher von einem Narrativ, das materielle und immaterielle Privilegien in der konstruierten Wir-Gruppe auf Kosten von Menschen außerhalb dieser Gruppe wahr, verabschieden. Ohne die Abgabe von Privilegien kann Ungleichheit nicht verringert werden. Letzteres empfinden Privilegierte leider oft als Ungerechtigkeit. Das macht es schwer. Umso schwerer, desto länger man sich daran gewöhnt hat. Auch deshalb ist es so wichtig, dass wir schon bei den Kindern ansetzen. Denn rassistisch geprägtes Denken ist – wie alle anderen Formen struktureller Diskriminierung – erlernt.

Eine neue Anerkennungs- und Erinnerungskultur, die die Stärkung von Vielfalt nicht nur als Gnadenakt von oben versteht, sondern in einer wirklichen Chancengleichheit der Vielen den Schlüssel zum Erfolg der Vielen sieht, kann demnach Wirklichkeit werden – sofern der Wille dazu da ist. Mit einem Deutschland, in dem überholte Narrative überwunden worden sind, könnten sich immer mehr Menschen identifizieren. Davon würde die Gesellschaft als Ganzes profitieren. Jetzt ist es Zeit, dass wir die Weichen hierfür stellen... m.i.t.einander.

Serge Palasie

Inhaltsübersicht

Vorbemerkung S.6

Mit den Erwachsenen S.10

Ein selbstreflexiver Einstieg

m.i.t.gestalten S.24

Das Modellprojekt stellt sich vor

Mit den Kindern S.36

Praktische Anregungen für den Kita-Alltag

Glossar S.58

Literaturverzeichnis S.62

Impressum S.66

Vorbemerkung

Die Broschüre, in der du gerade liest, ist für **pädagogische Fachkräfte in Kitas und für Haupt- sowie Ehrenamtliche in der der frühkindlichen Bildung und Erziehung** geschrieben. Sie richtet sich auch an Menschen, die im Alltag mit Kindern mit Flucht- oder rassistischer Ausgrenzungserfahrungen arbeiten. Und an Menschen, die Kindern einen Weg in eine vielfältige Gesellschaft bereiten möchten. Letztlich an alle Menschen, die eine Zunahme an Menschenfeindlichkeit feststellen und präventiv mit den kommenden Generationen an einer menschenfreundlichen Gesellschaft arbeiten möchten.

Täglich gehst du zum Bücherregal und ordnest die Puppen- und Spielecke. Wie vielfältig sind die Kinderbücher und Spielmaterialien in deiner Umgebung?

Täglich beobachtest du das Verhalten der Kinder, greifst hier und da ein, bist selbst Vorbild. Welche Vorstellung von Gemeinschaft und vom Umgang miteinander gibst du weiter?

Wir möchten dich **ermutigen**, eine vorurteilsbewusste Lernumgebung zu gestalten. Eine Umgebung, in der Kindern von Kindesbeinen an ein Entwicklungsraum zum Mitgestalten geboten wird, in der **Unterschiede** als

Selbstverständlichkeit und **Vielfalt** als Reichtum erlebt werden. Umgebungen, in der alle Kinder **Wertschätzung** erfahren und sie sich gestärkt innerhalb einer friedvollen vielfältigen Gemeinschaft entwickeln können.

Was steckt hinter m.i.t.gestalten?

Die Broschüre ist der Projektabschluss von m.i.t.gestalten.

m.i.t.gestalten steht für **Migration, Integration, Teilhabe gestalten**. Es wurde als Modellprojekt von der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) unter dem Titel ‚Migration – Integration – Teilhabe‘ (→ Glossar) gefördert.

Im Projekt m.i.t.gestalten:

- verbinden wir mit dem **M** von **Migration** den Wunsch in einem vielfältigen Einwanderungsland zu leben.
- verstehen wir das **I** von **Integration** als einen gemeinschaftlichen Aushandlungsprozess, um in einer friedvollen Gesellschaft zu leben.
- steckt hinter dem **T** von **Teilhabe** die Idee, Kinder in ihren Zugehörigkeiten, ihren Fähigkeiten und Vorlieben zu

stärken und somit zu befähigen ihre Gesellschaft aktiv mitzugestalten.

Im Projekt m.i.t.gestalten legen wir den Fokus auf die Verhinderung rassistischer Ausgrenzungserfahrungen im Kindesalter und geben den Wünschen und Ideen hinter ‚M‘, ‚I‘ und ‚T‘ Gestalt durch:

- **Fortbildungen** zu vorurteilsbewusster Kinderliteratur mit dem Fokus auf Rassismen für Erzieher*innen und Interessierte.
- sowie durch ein Angebot zu **Projekttagen** für Vorschul-Kinder mit dem Forumtheater ‚Ein Traum‘ für mehr Empathie, → Empowerment und → Teilhabe.

📌 **Hinweis:** Rassismus ist eine von vielen → Ideologien der Ungleichwertigkeit ohne wissenschaftliche Grundlage. Sie führen zu negativen → Stereotypen und Menschenfeindlichkeit. Ihre Bearbeitung sollte im Kontext von Bildung und Erziehung einen hohen Stellenwert bekommen. Der Fokus des Projekts liegt auf Rassismus.

Ethnozentrismus
Rassismus Ableismus
Adultismus
Heterosexismus
Antiziganismus Sexismus
Antisemitismus
Klassismus Lookismus
Audismus

Wie finde ich mich hier zurecht?

Wir bieten dir in dieser Broschüre Hintergrundinformationen und Reflexionsmomente (Kapitel 1), stellen dir unsere Projektarbeit (Kapitel 2) und zuletzt Erfahrungen zur Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung© vor. Damit du einen **großen Nutzen** von dieser Broschüre hast, geben wir dir **Methoden für die Bildungsarbeit** mit Kindern zwischen drei und sechs Jahren an die Hand (Kapitel 3).

In den Kapiteln findest du neben den Inhalten zum Projekt auch:

- Anregungen zur Selbstreflexion und Raum für Notizen,
- Zusatzinformationen,
- Hinweise,
- Tipps zur Vertiefung für deine Auseinandersetzung,
- Tipps zu Materialien und Büchern für den Kita-Alltag.

📌 **Hinweis:** Im Glossar am Ende der Broschüre haben wir dir Begriffe und Erläuterungen zusammengefasst. Das Zeichen → zeigt dir an, dass du im Glossar mehr Infos bekommen kannst.

Wer sind diese ‚Wir‘?

Wenn in dieser Broschüre von ‚**wir**‘ die Rede ist, dann sind damit **die Autorinnen** gemeint, die dem Modellprojekt im *Eine Welt Netz NRW e. V.* Leben eingehaucht haben. Wir sind zwei → *weiße* Frauen, die sich dafür stark machen, dass sich alle Kinder frei von negativen – und rassistischen Zuschreibungen in ihrer Kita entwickeln können.¹

In der Broschüre gibt es noch ein weiteres ‚*Wir*‘. Das **soziale Konstrukt** ‚*Wir*‘. Im Folgenden mit großem W und *kursiv*. Dieses *Wir* bezeichnet Menschen, die in einem *weißen System* aufgewachsen sind, darin vielleicht Kindergarten oder Schulen besucht haben und durch *weiße Werte* und Normen geprägt wurden. Wir sind in einer *weißen* → Dominanzgesellschaft aufgewachsen und haben bestimmte machtvollere und ausgrenzende Umgangs-, Konflikt- und Gesprächsformen verinnerlicht. Mehr dazu in Kapitel 1.

Was wünschen wir dir als Erwachsener*m?

Verlernen lernen. Wir wünschen uns, für dich als Erwachsener*m, dass du **verlernst**. *Wir* sind in Strukturen aufgewachsen, die rassistische → Diskriminierung und Vorverurteilung von Menschen über lange Zeit zugelassen und reproduziert haben. Bewusst und unbewusst. In jedem Fall ist es höchste

Zeit etwas zu verändern. Geben *Wir* unsere Macht ab und ermächtigen die → Bi*PoC (Black, indigenous und People of Color) – die Bi*PoC-Kinder, Bi*PoC-Eltern, Bi*PoC-Kolleg*innen und Bi*PoC-Mitmenschen. Und werden *Wir* selbst zu Mitstreiter*innen (→ Ally).

Wer verlernt hat, denkt und handelt (möglichst) ohne abwertende und stigmatisierende Zuordnung von Menschen.

Verlernen funktioniert über das Bewusstwerden der eigenen kulturellen Prägungen, ein Realisieren der Wahrnehmens-, Denkens- und Handlungsweisen und letztlich eine offene empathische Haltung, die ein- und nicht ausschließt. Das ist ein Schritt auf der persönlichen Ebene. Mehr dazu in Kapitel 1.

Wir können mit der Broschüre diesen Prozess des Verlernens unterstützen, indem wir eine **offene, positive Sprache** nutzen. Wir wollen dabei jene Worte und Begriffe bewusst nicht abdrucken, die abwerten und schmerzen. Wir sollten aber **Rassismen und Diskriminierungen dort benennen**, wo sie auftreten und wo es darum geht, ihnen entgegenzutreten. Gleichzeitig soll unsere Sprache auch unser Ziel **einer empathischen vorurteilsbewussten Umgebung** widerspiegeln. Aus diesem Grund nutzen wir vorurteilsbewusste Begriffe und, wenn es aus unserer Sicht nötig ist, auch jene Begriffe, von denen wir hoffen, dass sie sehr bald überflüssig sind. Wir fügen in der Broschüre an Stellen mit diskriminierenden Inhalten **Triggerwarnungen** an.



📌 **Hinweis:** Eine **Triggerwarnung** in der Broschüre markiert reproduzierende oder **schmerzende Inhalte**. Sie lässt dir als Leser*in die Wahl diese **zu überspringen – oder dich mit ihnen zu konfrontieren**.

¹Uns ist bewusst, dass wir ein Projekt aus der weißen Perspektive schreiben. Daher haben wir gezielt ein Projekt zum Mitgestalten erdacht. Die Umsetzung einzelner Projektmodule wurde in Zweiertteams aus → Bi*PoC und *weißer* Perspektive geplant. So konnten verschiedene Perspektiven sichtbar werden und in die Umsetzung einfließen.



Was kann diese Broschüre nicht?

Es mag seltsam erscheinen, dass wir hier zu Beginn der Broschüre die Grenzen aufzeigen. Doch wir glauben, dass du nach dem Lesen des Abschnitts verstehst, warum uns das wichtig ist.

Wir sind keine Expertinnen im (Anti-)Rassismus-Diskurs. Wir sind keine Bi*PoC und keine Fachkraft für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung©. Wir arbeiten daran mit, die verinnerlichten gesellschaftlichen (Ungleich-)Verhältnisse; die Rassismen zu Verlernen.

Daher bieten wir kein Nachschlagewerk zum Thema (Anti-)Rassismus oder vorurteilsbewusste Bildung an. Auch können wir nicht für → Negativbetroffene sprechen, weil wir nicht die vielfältigen Perspektiven von Bi*PoC wiedergeben können. Es gibt gutes Material aus der Perspektive der Bi*PoC, welches wir dir an einigen Stellen im Text empfehlen. Wir wünschen uns, dass du dich umschaust und dich weiterbildest. Denn Verlernen ist mindestens so intensiv wie das Lernen.

Was kann diese Broschüre?

Mit der Zusammenstellung von Informationen und Erfahrungen aus dem Modellprojekt leisten wir einen Beitrag zur Sensibilisierung für das Thema im frühkindlichen Bereich. Wir teilen Ideen und Anregungen für deinen Kita-Alltag und zeigen, wie du als Erzieher*in oder Leser*in Zivilcourage in der Kita etablieren kannst. Lasst *Uns* Negativbetroffenen, → marginalisierten Menschen – insbesondere Kindern – zuhören und ihnen gezielt unsere Aufmerksamkeit, unser offenes Ohr und empathisches Herz schenken. Mehr dazu in Kapitel 1 und 3.

Diese Broschüre wird selbstverständlich Fehler enthalten. Wir sind sicher, dass wir in unseren Texten nicht immer vorurteilsbewusst formuliert haben, obwohl wir alles kritisch geprüft haben. Wenn du etwas entdeckst, was Kritik und Verbesserungsvorschläge auslöst, dann freuen wir uns, wenn du dich meldest. Schließlich sind auch wir Lernende in einem notwendigen lebendigen gesellschaftlichen Diskurs.

Bitte schreibe uns an m.i.t.gestalten@eine-welt-netz-nrw.de

Los geht's!

Wir freuen uns, dass du unsere Vorbemerkungen gelesen hast und mehr zu unserem Umgang mit Vorurteilsbewusstsein, Kinderbüchern und dem Forumtheater im Projekt **m.i.t.gestalten** erfahren möchtest.

Danke, dass du Teil einer wachsenden Gruppe von pädagogischen Fachkräften und Bildungsakteur*innen bist und auf diese Weise die **Kinderrechte** aktiv anerkannt, an der Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele SDGs 4, 10 und 16 mitwirkst und die **Transformation** zu einem gerechteren System voranbringst!

Viel Spaß beim Lesen, Reflektieren, Umsetzen!

☀ Reflexion: „Was möchtest du mit dem Lesen dieser Broschüre für dich erreichen?“

A large yellow sticky-note area with horizontal dashed lines for writing reflections.

Mit den Erwachsenen

Ein selbstreflexiver Einstieg

Wir sind er-wachsen. Wir waren Kinder, Jugendliche und wurden er-zogen, belehrt, begleitet, behütet, belogen. Was beeinflusste uns und was bietet unsere Gesellschaft uns auf dem Weg in das Erwachsensein an?

Welches Bild wurde uns von der Welt vermittelt und welcher Moral sollen wir folgen? In diesem ersten Kapitel laden wir dich ein, über dich und über *Uns* zu reflektieren.

Sozialisation

→ Sozialisation wird als ein lebenslanger Prozess der menschlichen Entwicklung umschrieben. Auch du bist noch mittendrin. Du setzt dich dabei konstant mit der äußeren (sozialen und nicht-menschlichen) Umwelt und mit

deiner inneren (geistigen und körperlichen) Verfassung auseinander. Diese stehen in ständiger wechselseitiger Beziehung. Es ist eine wechselseitige Beziehung aus sich Anpassen und Beeinflussen des Umfeldes.

Du beobachtest, analysierst, übernimmst und lernst Werte und Normen, Einstellungen und Erwartungen, Gebärden und Sprechweisen des gesellschaftlichen Umfeldes. Durch deine Persönlichkeit, deine individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten und dein Wis-

sen gestaltest auch du deine Umwelt mit. Auch das ist ein Teil von → Teilhabe (Stanjek, 2014).

Bevor wir tiefer einsteigen, laden wir dich zu einer Bildübung ein.

● **Hinweis:** Begriffe, die mit dem → gekennzeichnet sind, erläutern wir am Ende der Broschüre im Glossar.



m.i.t.betrachten

● **Reflexion:** „Schreibe spontan einige Begriffe in maximal 2 Minuten zu der Frage unter das Bild. Was siehst du?“

Handwritten notes on a yellow background with horizontal dashed lines.



☀ **Reflexion:** Schreibe deine Antworten spontan in maximal 2 Minuten zu der Frage unter das Bild. Was denkst du?

Handwritten notes on a yellow background with horizontal lines.

☀ **Reflexion:** Finde eine Überschrift für das Foto:

Handwritten notes on a yellow background with horizontal lines.

Hast du bei deinen Antworten sehen und denken getrennt oder hast du dir bei der zweiten Aufgabe „Was denkst du?“ an den Kopf gefasst und bemerkt, dass du schon im ersten Schritt das Gesehene automatisch gedeutet hast?

Welche Begriffe hast du gesammelt? Und aus welchen Quellen speisen sich die Begriffe, die du mit den Bildern verbunden hast? Aus den Medien, deinem Vorwissen oder deinen persönlichen Erfahrungen?

Wir können dir sagen, du bist nicht der einzige Mensch, der zum einen in die **Sehen-Denken-Falle** tappt und auch nicht der einzige Mensch, der zu diesem Bild vorurteilsbehaftete Aussagen trifft.

Es steckt eine Geschichte hinter dem Bild, die wir dir gerne erzählen möchten.

🔄 **Broschüre um 180° drehen**

Das ist die Hand von Fatou Gadiaga, der Präsidentin einer Frauengruppe in Dakar/ Parcelles Assainies. Fatou ist Schneiderin. Sie engagiert sich ehrenamtlich in einer Frauen-Handwerksgruppe. Während ihrer Mittagspause überprüft sie den Mais, den die Gruppe gekauft hat, um daraus Fattaya (Teigtaschen) herzustellen. Diese Teigtaschen wird die Gruppe während einer Kunstausstellung verkaufen. Die Einnahmen kommen ihrem Verein zu Gute. Fatou hat der Nutzung des Fotos im pädagogischen Kontext zugestimmt.

Was zeigt und erzählt dieses Bild?

📌 **Hinweis:** Mögliche Beobachtungen ohne Assoziation und Bewertung wären:

Schritt 1: Was siehst du?

- trockene Maiskörner
- einen Ring am Ringfinger
- Spiegelung der Körner
- eine Hand
- lange Fingernägel

Schritt 2: Was denkst du?

- Popcorn
- Grieß
- Landwirtschaft
- Ernte verlesen
- Ergotherapie / Handmassage
- Herausschöpfen

Wie kommt es dazu, dass Bildern bestimmte Zuschreibungen zugeordnet werden?



menschlich

Dein Gehirn ordnet Gesehenes schnell zu. Die (Be-)Wertung gründet dabei auf Erfahrungen und Erlerntem. Sehen und Denken ist dabei unmittelbar miteinander verknüpft und wir erlernen eine bestimmte Art und Weise dieser Verknüpfungen im Laufe unserer Sozialisation.

Die Betrachtung des Bildes aktiviert das so genannte Kontext-Netzwerk im Gehirn (*Informationsdienst Wissenschaft, 2008*).

Genau da setzt auch unsere Sozialisation an. Wir erlernen, reproduzieren und lehren → Vorurteile. Wir verankern sie im Gehirn und verknüpfen Bild und Sprache mit Rassismen. Unsere Assoziationen beruhen hier auf unserer rassistischen Sozialisation (→ Rassismus).

unmenschlich

„Unser Gehirn nimmt die Welt niemals »roh« und unverfälscht wahr, sondern bezieht stets sein Vorwissen darüber mit ein, wie die Dinge üblicherweise sind.“ (Güntürkün, o.J.)

Unsere Bilder von nicht-weißen Menschen werden in unserer Weltgesellschaft strukturell seit rund drei Jahrhunderten von der Kolonialzeit (Kolonialismus; Kapitel 3, S. 38) geprägt. Diese grausame Zeit der Unterdrückung und Ausbeutung wirkt bis heute. Black, indigenous und People of Color, kurz → Bi*PoC sind davon strukturell und individuell betroffen. So bewirkt das Foto von Fatous Hand, dass es zu Assoziationen kommen kann, die aufgrund rassistischer Sozialisation in unserem Denken verankert sind.

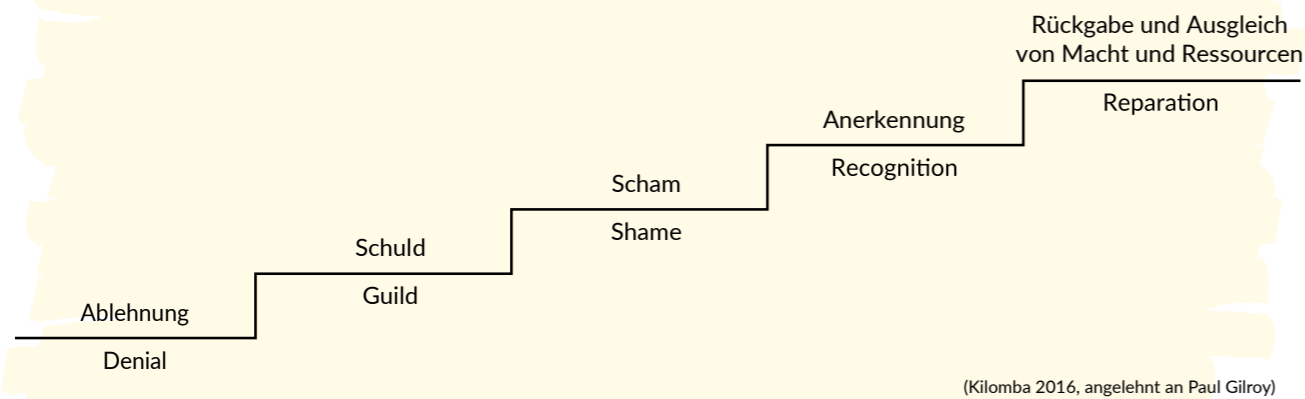
Wir haben es in der Hand

Wir halten fest: *Wir* haben eine abgrenzende, ausgrenzende und rassistische Sozialisation erfahren und erfahren sie noch immer. Eine Sozialisation, durch die nicht allen Menschen gleiche Teilhabe ermöglicht wird. *Wir* können die Zuordnung von Sehen und Denken durch die Gestaltung von vorurteilsbewussten Räumen positiv beeinflussen. Als pädagogische

Fachkraft kannst du heute ein empathisches, friedliches und offenes Umfeld bieten und andere Erfahrungen und Wege eröffnen, als du diese erlebt hast. Und damit ein Sehen und Denken frei von kolonialen und rassistischen Bildern ermöglichen!

Diesen Weg zu bestreiten bedeutet, sich selbst kritisch zu betrachten. Machen wir uns auf den Weg!

☀ **Reflexion:** Hast du bei der Beantwortung der Fragen selbst Rassismen reproduziert? Wie oben beschrieben: du bist leider nicht die*der Einzige. Die Ergebnisse der Übung sind ein Produkt deiner Sozialisation. Deine Sozialisation ist geprägt von deinem Lernen und Leben in unserer Gesellschaft, von den Darstellungen von Situationen in Büchern, Medien und Schlagzeilen. Wir hoffen, dir mit der Reflexion ‚Hand im Mais‘ einen Start deines persönlichen Reflexionsprozesses ermöglicht zu haben. Grada Kilomba bietet auf dem Weg des Anerkennens des eigenen → Weißseins und den damit verbundenen → Privilegien ein 5 Stufen-Modell an:



☀ **Reflexion:** Auf welcher Stufe würdest du dich aktuell einordnen und auf welcher Stufe würdest du zukünftig gern stehen?:



Grada Kilomba beschreibt die Anerkennung des eigenen *Weißseins* nicht als moralische Einstellung, sondern vielmehr als selbstreflexiven Prozess. Einen Prozess, der viel Arbeit für diejenigen bedeutet, die sich dieser Herausforderung annehmen. Dabei ist der Weg über die Stufen nicht geradlinig. Du kannst immer wieder auf jeder Stufe stehen, vor und zurückgehen. Je nachdem, wo du gerade in deinem Prozess stehst oder welche Erfahrungen du gerade machst.

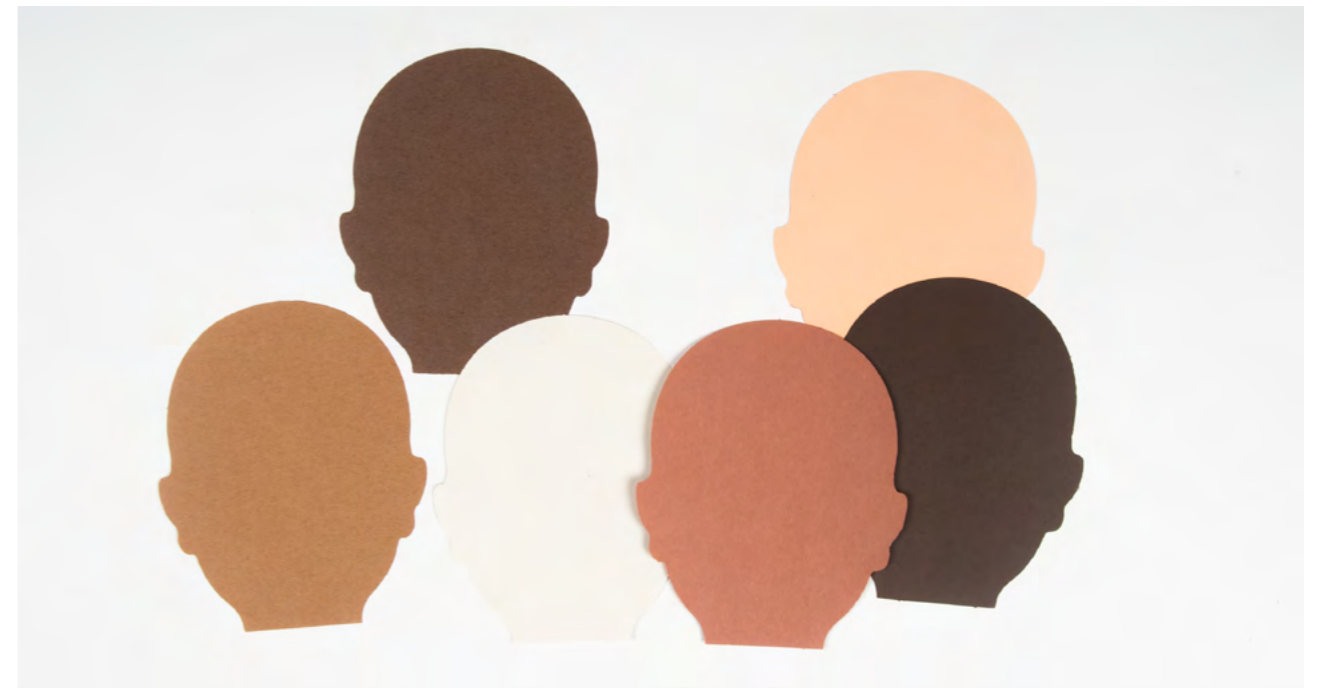
♥ **Mehr davon:** Drei sehr empfehlenswerte Bücher, die anregend sind:

Deutschland Schwarz Weiß: Der alltägliche Rassismus von Noah Sow.
Goldmann-Verlag. München – ISBN 978-3746006819

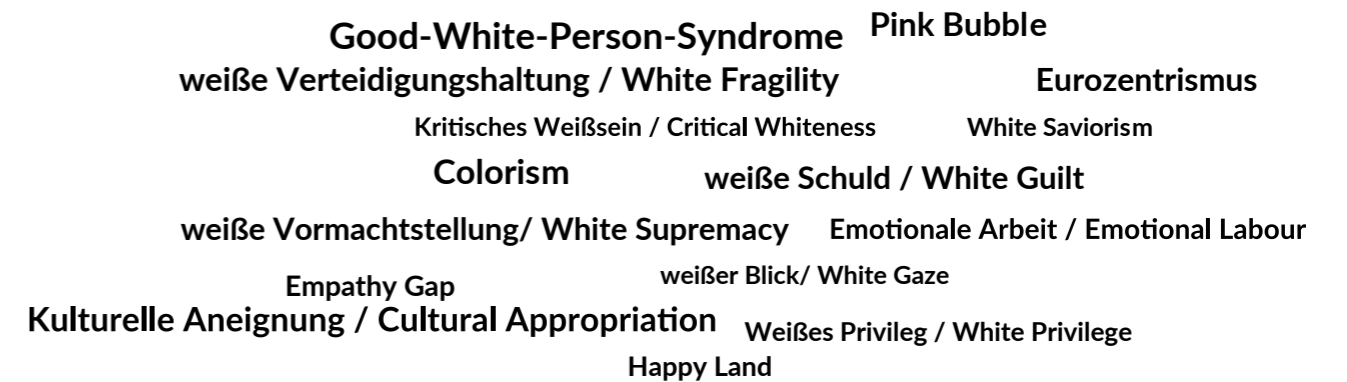
Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten von Alice Hasters
Hanserblau-Verlag. München – ISBN 978-3446264250

Exit Racism von Tupoka Ogette
UNRAST-Verlag. Münster – ISBN 978-3897712300

Wenn du gerne den Autorinnen zuhören möchtest – es gibt alle Bücher auch als Hörbücher.



Rund um den Prozess des Anerkennens des *Weißseins* gibt es weitere Ansätze, die dir bei der Auseinandersetzung begegnen können. Wir finden, eine Auseinandersetzung damit ist ein wichtiger Teil der Selbstreflexion.



♥ **Mehr davon:** Du möchtest mehr über die Begriffe erfahren? Dies braucht mehr Zeit und Raum. Schau doch mal ins Buch: **Dear Discrimination** (Wirmuesstenmalreden, 2020). Dear Discrimination ist ein empfehlenswertes E-Book „zum Mitmachen, Mitdenken und Mitfühlen“, „das dir helfen soll, dich antirassistisch weiterzubilden“ (ebenda, S. 6).

Eine empathische Haltung

Im Kontext von frühkindlicher Demokratie- und vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung spielt für uns im Projekt die Empathie eine wichtige Rolle. Wir betrachten die Empathie als ein Werkzeug für ein Gemeinschaftsgefühl und letztlich eine vorurteilsbewusste Haltung, Handlung und Sprache zu fördern. Empathie stärkt den zwischenmenschlichen Frieden, den respektvollen Umgang miteinander und kann Gewalt wie → Rassismus entgegenwirken.



Empathie und prosoziales Verhalten sind eng miteinander verbunden. Schon im ersten Lebensjahr zeigen Menschen Empathie und beginnen zu trösten oder das Gegenüber abzulenken.

Wir haben viele Parallelen zur Gewaltfreien Kommunikation (kurz GFK) nach Marshall B. Rosenberg ge-

founden und uns mit den Chancen und Grenzen für eine vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung auseinandergesetzt.

Eine empathische Sprache geht bei der GFK mit einer inneren Haltung einher. Einer aufmerksamen und einfühlsamen Haltung gegenüber sich selbst – also dem eigenen Innen-

leben – und den Äußerungen der Mitmenschen. Dafür wird ständig reflexiv beobachtet und eigene Bewertung und Interpretation hinterfragt – auch die → Stereotypen.

»Empathisch zu sein heißt, den emotionalen Zustand des Gegenübers nachzuvollziehen, dabei nicht von den eigenen Gefühlen überwältigt zu sein oder (lediglich) Mitleid zu empfinden.«

– Ortler, 2008

Die Art des **Denkens, Fühlens und Sprechens** steht im Zusammenhang mit unserer Sozialisation, bzw. Konditionierung. Laut Rosenberg erziehen *Wir* zu einer schuldeinflößenden Sprache und festigen damit eine gewaltvolle Sozialisation. Dies kann dazu führen, „zu denken, dass mit [mir als Mensch] etwas nicht ganz in Ordnung ist“ (Rosenberg 2009, S. 24).

Trigger: Als Reaktion hierauf kann ein Mensch lernen seinerseits auf Kosten der Gegenüber rassistisch zu handeln, sich gegenüber → »Anderen« zu ermächtigen, »andere« abzuwerten oder Schuld zuzuweisen.

Von rassistischer Diskriminierung betroffene Kinder erleben zusätzlich zur oben beschriebenen gewaltvollen Sprachereziehung, offensive verbale Ausgrenzung.

Aus diesem Grund richten wir den Blick hier auf die Sprache.

Empathisch reden

Beobachtung – Gefühl – Bedürfnis – Bitte. Das ist der Vierklang, nach dem die Technik der GFK arbeitet. Eine klare Struktur, mit deren Hilfe *Wir* verlernen können gewaltvoll zu denken und zu sprechen.

➔ **Exkurs:** Ein Konflikt existiert dann, wenn mindestens ein Mensch einen Konflikt feststellt. Das kann so empfunden werden, wenn ein Mensch sich durch eine andere Seite zum Beispiel beeinträchtigt, gestört, überrumpelt, übergangen, diskriminiert, ausgegrenzt fühlt, auch wenn dies vom Gegenüber nicht beabsichtigt war.

Beobachtung

Bevor du auf eine Handlung oder Aussage reagierst, reflektierst du. Du beobachtest, was in einer Situation tatsächlich passiert ist. Die Kunst besteht darin, dem Gegenüber die

eigene Beobachtung frei von Beurteilung und Bewertung mitzuteilen – also nur zu beschreiben.

„Wenn ich sehe, dass ...“ oder „Wenn ich ... höre“

Bleibe bei einer konkreten Situation und beschreibe nicht allgemein ‚Es‘ oder ‚Das‘, sondern benenne konkret die Situation und was du in dem Moment wahrnimmst oder wahrgenommen hast.

Gefühl

Als nächstes sprichst du aus, wie du dich fühlst, wenn du diese Aussage hörst oder die Handlung beobachtest. Du übernimmst damit die Verantwortung für dein Gefühl.

„... dann bin ich ...“ oder „... dann fühle ich mich ...“

Echte Gefühle unterscheiden sich von Wörtern, die beschreiben, was *Wir* denken, die eine Einschätzung wiedergeben oder die etwas vergleichen. Hier einige Beispiele:

Du sagst:	Du meinst eigentlich:	Das könntest du sagen:
„Ich habe das Gefühl, ich bin immer als Erste zur Stelle.“	Mein Eindruck ist, dass ich in der letzten Woche in etwa 90 % der Fälle als Erste zur Stelle war.	Wenn ich sehe, dass ich als Einzige im Team aktiv werde, wenn es – wie auch gestern – Raufereien gibt, dann fühle ich mich gestresst.
„Ich habe das Gefühl, die Eltern sind unfähig.“	Ich denke, die Eltern sind nicht in der Lage mit der Situation beim Abholen umzugehen.	Ich ärgere mich, wenn ich sehe, dass die Eltern ihr Kind am Arm aus der Kita ziehen, wenn es nicht selbst so schnell wie die Eltern gehen mag.
„Ich fühle mich, als ob ich mit einer Wand rede.“	Mein Eindruck ist, dass du auf meine Aussage gerade nicht reagierst.	Wenn ich bemerke, dass du nicht auf mich reagierst, wenn ich dich anspreche, dann bin ich enttäuscht.
„Ich fühle mich wie eine Versagerin.“	Ich denke, ich habe mich in der Situation vorhin nicht so verhalten, wie ich es von mir selbst erwarte.	Wenn ich sehe, wie unachtsam ich gerade auf Asya reagiert habe, dann bin ich bestürzt über mich. (Du siehst, du kannst auch dir gegenüber empathisch sein.)

m.i.t.reden empathische Kommunikation

Angst, Schuld und Scham sind Gefühle, die einigen Menschen, ob Kind oder Erwachsenen, so richtig auf den Magen oder auf die Seele schlagen können. Wie können *Wir* miteinander reden und Probleme lösen, ohne uns zu verletzen und unsere Beziehung zu gefährden? Hier kommen die Giraffe und der Wolf ins Spiel. Sie sind die Leittiere der **Gewaltfreien Kommunikation (kurz GFK)**. Diese Tiere nutzte

der Begründer der GFK, Marshall B. Rosenberg, als Handpuppen, um seinem Publikum diese Technik lebendig zu erklären. Die Giraffe spricht dabei in sachlich empathischer Sprache, der Wolf spricht verletzend anklagend.

Wir versuchen dir hier ganz ohne Handpuppen, aber aus Überzeugung heraus, dass es sich lohnt, eine empathische Sprache zu trainieren, die Haltung und Techniken der GFK näher zu bringen.²



²Weil wir erst gar nicht reproduzieren wollen, was *Wir* abschaffen möchten, zeigen wir dir, empathisch wie die Giraffe zu sprechen. Und verzichten weitestgehend darauf die aggressiv anklagende Wolfssprache abzudrucken.

Bedürfnis

Im dritten Schritt begründest du, welche nicht gestillten Bedürfnisse hinter dem Gefühl stehen.

„Weil ich ... *brauche*.“ „Weil mir ... *wichtig ist*.“

Was dein Gegenüber sagt oder tut, kann ein Auslöser für deine Gefühle sein, aber nicht die Ursache. Es sind deine Bedürfnisse, die das Gefühl hervorrufen, nicht die Handlungen oder Aussagen des Gegenübers.

Strategie oder Bitte

Im vierten Schritt äuserst du, was du vom Gegenüber möchtest. Eine Strategie oder Bitte, die eine Verbesserung deiner Situation ermöglichen könnte. Du formulierst damit einen konkreten klaren Vorschlag. Es geht nicht um allgemeine Normen oder Rechthaben. Es geht darum auszudrücken, was Dich stört und was Du brauchst.

„Ich bitte dich daher, ...“ oder „Könntest du dir vorstellen, ... zu tun?“

Damit machst du es dem Gegenüber leichter, dich zu verstehen. Das Gegenüber weiß dann auch genauer, wie es dich unterstützen kann, dein Bedürfnis zu erfüllen. Bitten sind dann wahre Bitten und keine Forderungen, wenn du auch auf die Bedürfnisse des Gegenübers reagierst (Rosenberg 2005 & 2012).

Empathie geben

Die beschriebene Technik lässt sich auch dann anwenden, wenn du deinem Gegenüber empathisch begegnen möchtest. Du kannst eine Aussage in deinen Worten beschreiben und fragen, ob das zutrifft, was du annimmst. Du könntest also fragen:

„Wenn Du ... *siehst*“ oder „Wenn du hörst, dass ...“;
„Fühlst Du dich dann ...?“ oder „Bist Du dann ...“;
„Weil dir ... *wichtig ist*?“ oder „Weil Du ... *brauchst*?“;
„Fragst du dich, ob ...? oder „Wünschst du dir, ...?“

So, jetzt aber praktisch

Wir geben dir hier einen kleinen **Wortschatz** an die Hand, damit du für die Übung weiter unten und für das Leben da draußen gut vorbereitet bist. Aber Achtung: die Listen sind unvollständig. Nimm dir anfangs etwas mehr Zeit und verlasse vielleicht sogar kurz deine Streitsituation, um zu überlegen. Mit der Zeit findest du bestimmt schneller den richtigen Ausdruck für dein Empfinden.

Zur Unterstützung kannst du die Listen kopieren und an die Türen hängen.

📌 **Mehr davon:** Schau doch mal zum Einstieg im Internet nach kleinen Erklärvideos. Du findest neben übersetzten Vorträgen von Marshall B. Rosenberg, auch Interviews von Pädagog*innen aus Kitas zum Thema. Wenn du Lust hast, selbst praktisch zu üben, kannst du auch mal nach Übungsgruppen suchen um dich dort auszutauschen. Oder du abonnierst Newsletter. Damit bekommst du regelmäßig schöne Anregungen zum Üben geschickt. Zum Beispiel den Coachingbrief ‚Gewaltfrei leben‘ von Olaf Hartke & Anja Palitza.

Gefühle, wenn Bedürfnisse nicht erfüllt sind

abgeneigt	depressiv	gehemmt	melancholisch	skeptisch	verängstigt
abgeschlagen	deprimiert	gekränkt	miserabel	sorgenvoll	verärgert
abgespannt	einsam	geladen	misstrauisch	sprachlos	verbittert
alarmiert	elend	gelangweilt	müde	starr	verlegen
allein	empört	genervt	mutlos	still	verletzlich
angeödet	energielos	gequält	nervös	streitlustig	verletzt
angespannt	entmutigt	gerädert	niedergeschlagen	teilnahmslos	verloren
ängstlich	entsetzt	gereizt	ohnmächtig	träge	verschlossen
ärgerlich	enttäuscht	gestresst	panisch	traurig	verspannt
argwöhnisch	erbozt	gleichgültig	passiv	überlastet	verstimmt
aufgeregt	ermüdet	hasserfüllt	peinlich berührt	überrascht	verstört
aufgewühlt	ernüchtert	hilflos	pessimistisch	übersättigt	verunsichert
aus der Fassung	erregt	hin- & hergerissen	rasend vor Wut	überwältigt	verwirrt
ausgelaugt	erschlagen	in Panik	ruhelos	unbehaglich	verzweifelt
bekommen	erschöpft	irritiert	sauer	unentschlossen	voller Abneigung
bekümmert	erschreckt	kummervoll	scheu	ungeduldig	widerwillig
beschämt	erschüttert	lemblos	schlänfrig	unglücklich	wütend
besorgt	fassungslos	leiderfüllt	schlapp	unruhig	zerbrechlich
bestürzt	faul	lethargisch	schlecht	unsicher	zerrissen
betroffen	frustriert	lustlos	shockiert	unter Druck	zögerlich
betrübt	gelähmt	mittellos	schwer	unwohl	zornig
durcheinander				unzufrieden	

Liste der Bedürfnisse

Abwechslung	Effektivität	Gesundheit	Nähe zur Natur	Tatkraft
Aktivität	Ehrlichkeit	Gleichwertigkeit	Offenheit	Toleranz
Akzeptanz	Einfachheit	Glück	Optimismus	Umweltbewusstsein
Anerkennung	Einfühlsamkeit	Großzügigkeit	Ordnung	Umweltschutz
Arbeit und Freizeit	Engagement	Harmonie	Privatsphäre	Unterstützung
Aufrichtigkeit	Entspannung	Hilfsbereitschaft	Respekt	Verantwortlichkeit
Ausdruck	Entwicklung	Humor	Rücksichtnahme	Verbundenheit
Austausch	Erfolg	Identität	Ruhe	Vergnügen
Authentisch sein	Feiern	Initiative	Schutz	Verlässlichkeit
Autonomie	Flexibilität	Innerer Friede	Selbstbestimmung	Verständigung
Balance von aktiv sein & Ausruhen	Freiheit	Inspiration	Selbstrespekt	Vertrauen
Balance von Sprechen und Zuhören	Freizeit	Kompetenz	Selbstverantwortung	Vielfalt
Beständigkeit	Freude bereiten	Konfliktfähigkeit	Selbstvertrauen	Vorwärtskommen
Bewegung	Freundschaft	Konzentration	Selbstverwirklichung	Wärme
Bewusstsein	Frieden	Kraft	Sexualität	Wertschätzung
Bildung	Geben und Nehmen	Kreativität	Sicherheit	Wirtschaftliche Sicherheit
Disziplin	Geborgenheit	Lebensfreude	Sinn	Wissen, wo man dran ist
	Gehört werden	Liebe	Soziales Engagement	Zeit sinnvoll nutzen
	Gesehen werden	Menschlichkeit	Sport	Zentriertheit
		Mitgefühl	Stärke	Zielstrebigkeit
		Mut	Struktur	Zugehörigkeit

Im Kapitel 3 geben wir dir Beispiele, wie du mit Kindern über Gefühle und Bedürfnisse reden kannst.

Praktische Übungen mit Kinderbuchgeschichten

Beispiel 1: Aus dem Buch »Achtung! Bissiges Wort!«



Laura konnte Lewan (Namen geändert) gut leiden. Genau genommen war Lewan sogar Lauras bester Freund. Aber an diesem Tag hatte sich Laura das rechte Knie zerschrammt. Und ein Glas Orangensaft verschüttet. Und im Supermarkt keinen Schokoriegel gekriegt. Dann kam Lewan und gewann auch noch fünfmal hintereinander beim Memory-Spielen. Und da sagte Laura zu Lewan: „Du ***!“

Lewan sank in seinem Stuhl zusammen. Überwältigt vom ***, das Laura zu ihm gesagt hatte. Er wollte nur noch nach Hause. Laura meinte „Du ***!“ überhaupt nicht so. Doch da war es schon gesagt.

Text aus: Schreiber-Wicke, E. (2004) **Achtung! Bissiges Wort!** Thienemann-Esslinger Verlag, Stuttgart

Reflexion: Was könnte Laura im Sinne der Gewaltfreien Kommunikation direkt im Anschluss an das gewaltvolle *** zu Lewan sagen? Hast du einen Vorschlag, wie Lewan gewaltfrei reagieren könnte?



Beispiel 2: Aus dem Buch »Don't touch my hair«



Ich bin Aria und das ist mein Haar. Mein Haar ist so weich, federnd und lockig. Ich liebe mein Haar. Genau genommen lieben alle mein Haar. Wenn ich die Straße herunterlaufe, höre ich von überall Komplimente zu meinem Haar. Die Leute sagen oft: „Oh, ich wünschte ich hätte auch solche Haare!“. Es ist cool, dass alle mein Haar

lieben, aber einige lieben es so sehr, sie wollen es anfassen. Und das mag ich überhaupt nicht! Sie sind so neugierig und fragen sich, wie es sich wohl anfühlt. Sie versuchen einfach hineinzugreifen, ohne mich um Erlaubnis zu fragen. Als ich eines Tages ungefragt eine Hand in meinem Haar spürte, habe ich entschieden: „Ich möchte das nicht mehr ertragen!“

Textauszüge übersetzt nach Sharee Miller (2019): **Don't touch my hair.** Little, Brown & Company, Boston

Reflexion: Wie könnten sich die Menschen gewaltfrei verhalten, anstatt Aria übergriffig in die Haare zu fassen? Was könnten sie sagen? Wie könnte Aria ihrem Ärger Luft verschaffen und dabei die Gewaltfreie Kommunikation nutzen?



Vielleicht liest du gerade deine Sätze und denkst, „Das hört sich aber ungewohnt und nicht so flüssig an“. Das ist möglich. Die Formulierung dieser vier ‚idealtypischen‘ Schritte dient dazu, deine empathische Haltung zu trainieren. Die GFK äußert sich nicht darin, dass du den perfekten Vierklang formuliert hast, sondern eher darin, dass du deine empathische Haltung zum Ausdruck bringst. Dich also in die unterschiedlichen Menschen hineinversetzten konntest.

Grenzen und Chancen für vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Wie oben beschrieben, hängt von unserer Sozialisation ab, welche Gefühle mit einer Beobachtung verbunden werden. Beobachten *Wir* ungewohntes Verhalten oder erleben etwas, das uns unbekannt ist, kann das Gefühl beispielsweise Verunsicherung oder Neugier sein. Auch nach Rosenberg liegt die Ursache für das Gefühl nie beim Gegenüber, sondern immer bei uns und unseren Bedürfnissen.

Grenze: Marisa Wenzel führt in ihrer Abschlussarbeit aus, dass nicht geklärt ist, ob die GFK dazu anregt, Situationen oder Erfahrungen weltoffener zu erleben (Wenzel, 2017). Also jene Gefühle hervorzurufen, die für eine empathische Haltung hilfreich sind.

Chance: Rosenberg schreibt, dass „*Menschen, die zu diskriminierendem Denken neigen*“ (Rosenberg 2012, S.13) zwischen ihrer Beobachtung und Bewertung nicht trennen. Stattdessen denken sie „*ihre Vorurteile entsprechen den Tatsachen*“ (ebd.). Die GFK schmälert diese Aussagekraft, weil sie uns erinnert, Beobachtung und Bewertung zu trennen und dem Gegenüber als Mensch ohne Stereotypisierung oder Kategorisierung zu sehen. Sie regt auch dazu an, eigene Bedürfnisse ohne Ermächtigung, Abwertung oder Schuldzuweisung – also ohne Rückgriff auf Rassismen – zu erfüllen (Wenzel, 2017, Rosenberg, 2009 und 2012).

Grenze: Nicht jeder Mensch empfindet die empathische Kommunikation als ein für sich geeignetes Mittel. Klaus Hochkogler weist auf den Unterschied von individualistischen und kollektivistischen Bedürfnissen hin. Gefühle offen zu äußern kann womöglich mit Verlust von Autorität oder Würde verbunden sein (Hochkogler, 2009).

Grenze: Auch ist es nicht in jeder Situation möglich, sich empathisch auszudrücken. Beispielsweise, wenn sich → Negativbetroffene gegen rassistische Diskriminierungen wehren oder ein Mensch Zivilcourage zeigt. In diesem Moment steht der spontane Ausdruck im Vordergrund.

Chance: Gleichzeitig können *Wir*, wenn es uns möglich ist, Situationen auch verändern, indem *Wir* neue Formen ausprobieren. Welche Bedürfnisse haben Menschen, die Rassismus negieren oder ihn sogar bewusst leben möchten? Hinter diese Bedürfnisse zu blicken, bringt uns vielleicht dazu, ihnen begegnen zu können.

Eine emphatische Sprechweise benötigt folgende Voraussetzungen in der Bezugsgruppe oder Kita (Wenzel, 2007):

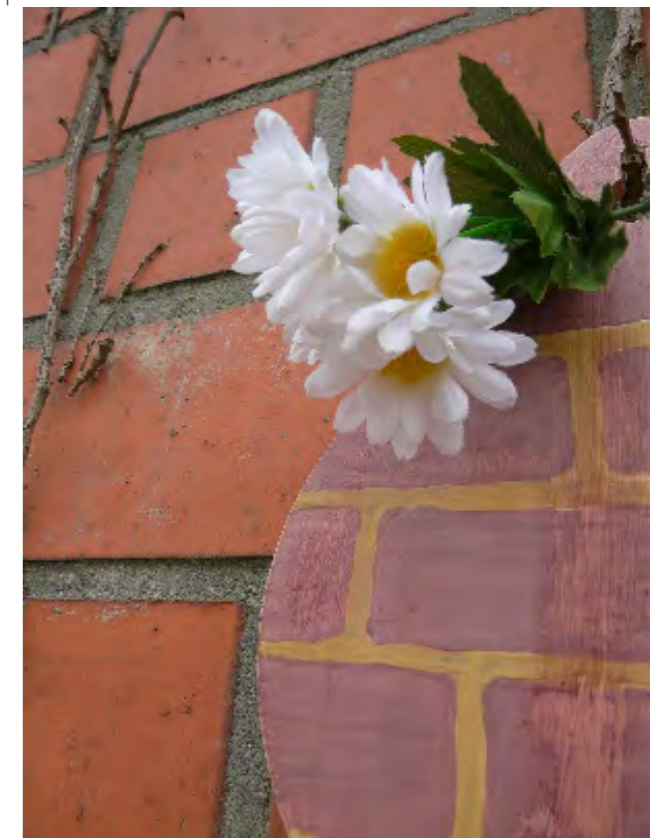
- eine stabile Beziehungsebene,
- eine solide Verständigungsgrundlage (passende Räume, gemeinsame Gesprächsregeln),
- eine Sensibilität für Machtstrukturen (Erwachsene – Kinder, große Kinder – kleine Kinder, Kinder von nicht-deutschen Eltern – Kinder von deutschen Eltern, Schwarze Kinder – weiße Kinder),
- eine Umgebung, in der Strategien erlernt werden können, eigene Bedürfnisse ohne Ausgrenzung und Abwertung zu erfüllen.

Wir glauben, dass die Kita ein guter Übungsraum sein kann, die empathische Sprache zu trainieren. Bist du dabei?

Mehr davon: Diese beiden Buchtipps zum Thema Sprache möchten wir dir noch mitgeben:

Die Macht der Mehrsprachigkeit: Über Herkunft und Vielfalt. Von Olga Grjasnowa. Bibliographisches Institut, Berlin. ISBN 978-3411756582

Sprache und Sein. Von Kübra Gümüşay. Hanser, Berlin. ISBN 978-3446265950



m.i.t.bedenken

Von Rassismus betroffen sein

Wir schreiben diese Broschüre, um das Wissen des Projekts möglichst lange fortleben zu lassen. Wir möchten möglichst viele Kinder möglichst lange vor rassistischer Diskriminierung schützen. Dadurch, dass du als Erzieher*in dich mit diesem Thema beschäftigst und es in deine Kita bringst, ist der erste Schritt für eine vorurteilsbewusste Umgebung getan.

Nur, wie unterstützen *Wir* die von Rassismus betroffenen Kinder, bzw. wie bereiten *Wir* sie auf diese Erlebnisse vor? Um Kinder vor rassistischer Diskriminierung zu schützen, gilt es, nicht nur an sich selbst zu arbeiten. Auch Kinder sollten altersgemäß ermächtigt werden und sich durch Wissen, Distanzierung und Widerstandshaltung rassistischer Diskriminierung entgegenstellen können.

Frau Dr. Nkechi Madubuko (Madubuko, 2018) empfiehlt diese drei Schritte, um mit Kindern über Rassismus zu sprechen:



Widerstand

1. Grundwissen über Rassismus. Vermittlung über vorurteilsbewusste Literatur, Geschichten und Spielmaterialien (mehr in Kapitel 4).



Wissen

2. Emotionale Distanz zu Rassismen. Befähigung von Kindern ihre Ich-Identität unabhängig von rassistischen Vorurteilen zu entwickeln. Diese Vorurteile sind verzerrte Verknüpfungen. Mit dieser Distanz können sie eine innere Haltung entwickeln und eindeutig sagen: „Das hat mit mir als Person nichts zu tun“ (Madubuko, 2018, S. 56).



Distanz

3. Widerstandshaltung gegen Diskriminierung. Vorleben eines Sich-zur-Wehr-setzen durch ein vorurteilsbewusstes Umfeld.

Von Rassismus betroffene Kinder können so rassistische Vorurteile als Projektionen erkennen und lernen, sie nicht auf sich wirken zu lassen.

● **Hinweis:** Die oben beschriebenen Schritte beziehen sich auf das → Empowerment von Bi*PoC-Kindern. Nicht von Rassismus betroffene Kinder sollten mitgedacht, aber hier nicht in den Vordergrund gestellt werden. Wichtig ist, dass das Partizipieren an den drei Schritten von *weißen* Menschen nicht aus Mitleid geschieht, sondern dass sie sich aus einer empathischen Haltung heraus als Verbündete verstehen (→ Ally, → Empathie, Kapitel 4).

♥ **Mehr davon:** Weitere Tipps, wie ausgegrenzte Kinder gestärkt werden können, findest du in „Inklusion in der Kitapraxis #3. Die Interaktion mit Kindern vorurteilsbewusst gestalten“, Kapitel 7. Kinder unterstützen sich gegen Ausgrenzung und Diskriminierung zu wehren (ISTA, 2017a).

Du kannst eine empathische und antirassistische Haltung strukturell in deiner Kita verankern. Dafür gibt es sehr gut aufbereitete Bildungskonzepte und Ansätze, die dich auf deinem Weg unterstützen können. Wir stellen dir hier eines vor.



m.i.t.strukturieren

Bildungskonzepte für ein Recht auf Schutz vor Diskriminierung

Vielleicht ist er dir in deiner Ausbildung oder an einem anderen Ort schon einmal über den Weg gelaufen? **Der Anti-Bias-Ansatz** (frei übersetzt Anti-Vorurteils-Ansatz) aus den 1980er Jahren. Louise Derman-Sparks wollte nicht länger hinnehmen, dass Kindergeschichten eine ideale Welt *weißer* Kinder mit angelsächsischen Vornamen aus Mittelstandsfamilien mit Vater-Mutter-Kind-Konstellationen erzählen und dabei ignorieren, dass die reale Welt vielfältiger aussieht. Dass es soziale Ungerechtigkeiten gibt und Kindern eröffnet werden muss, sich zu wehren und ihre Welt nicht als Gegensatz zur dargestellten Welt sehen zu müssen. Daraus entstand ein pädagogisches Konzept für Kinder ab 2 Jahren. Ein Konzept, welches gesellschaftliche Machtverhältnisse, Einseitigkeiten und → Diskriminierung aufzeigt (Derman-Sparks, 1989).

Das Institut für Situationsansatz (ISTA) übersetzte diesen Ansatz für das deutsche Bildungssystem und nennt ihn den **Ansatz für vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung**. Dieses inklusive Praxiskonzept für die frühpädagogische Arbeit ist ein wichtiger Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit und zu sozialer Teilhabe (Richter, 2017).

Ziel ist es, „Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten“ (ISTA, o.J.).

Im folgenden Kapitel beschreiben wir dir unser Projekt **m.i.t.gestalten**. Es greift auf den Anti-Bias-Ansatz zurück und arbeitet mit Mitteln der Theaterpädagogik. Es schafft damit Lernräume für Vorschulkinder und Erzieher*innen für eine vorurteilsbewusste antirassistische Sozialisation.

♥ **Mehr davon:** Für einen tieferen Einblick zur Orientierung empfehlen wir dir die 16 Grundsätze des ISTA unter www.situationsansatz.de/wp-content/uploads/2020/07/16_Grundsätze.pdf

m.i.t.gestalten

Das Modellprojekt stellt sich vor

Wir erleben die Erziehung unserer Kinder als ausgrenzend und zu wenig inklusiv. Wir entdecken in Büchern und Spielsachen unserer Kinder verletzende rassistische Reproduktionen. Aus diesem Grund haben wir ein Projekt beantragt, um einen Beitrag für eine vorurteilsbewusste institutionelle Bildungswelt für Vorschulkinder zu leisten. Dieses Projekt stellen wir dir in diesem Kapitel vor.

Der Wunsch von m.i.t.gestalten ist es, dass möglichst viele Kinder weniger rassistische, als vielmehr eine vorurteilsbewusste → Sozialisation erfahren. Rassistische → Diskriminierung in ihrem Umfeld nicht stattfindet oder zumindest vermindert wird. Wir wünschen unseren Kindern Lern- und Lebensräume, in denen menschliche Vielfalt wertgeschätzt wird und in denen sie sich selbst wiederfinden können.

Dabei durchzieht der Empathie-Ansatz das Projekt wie ein roter Faden (siehe Kapitel 1). Kinder können für einen selbstbestimmten, selbstwirksamen und selbstbewussten Umgang miteinander gestärkt werden. Erwachsene werden angeregt ihre Sprache und ihre Handlungen zu reflektieren, um rassistische Reproduktionen zu erkennen und vermeiden zu lernen.

Das Projekt beinhaltet drei Module:

- Kinder erleben an einem Projekttag ein Forumtheater mit Sockenpuppen und erfahren, dass (Konflikt-)Situations veränderbar sind. Es werden Umgangsformen erprobt,

die sie auch in potentiellen Ausgrenzungs- und Diskriminierungs-Situationen anwenden können.

- Erzieher*innen werden in einer Fortbildung bestärkt, vorurteilsbewusste Kinderliteratur zu verwenden und die Lernumgebung vorurteilsbewusst zu gestalten.

- Multiplikator*innen setzen sich damit auseinander, wie vorurteilsbewusste Bildungsarbeit durchgeführt werden kann, ohne Rassismen zu reproduzieren. Um den Projekttag mit den Kindern selbstsicher durchführen zu können.

🟡 **Hinweis:** Das Forumtheater mit Sockenpuppen wurde inspiriert durch einen Workshop von Heike Kammer ‚Lasst Puppen sprechen‘, Handpuppenbau und -theater als Instrument der Sprachförderung und Friedenspädagogik.

m.i.t.einander

Der Projekttag mit dem Sockenpuppentheater ‚Ein Traum‘

Das Sockenpuppentheater ist eingebettet in einen Projekttag für Vorschulkinder, der in den Kitas stattfindet. Zum Einstieg in den Projekttag werden gemeinsam Stimmungen nachempfunden und nachgespielt, die Bühne und die Sockenpuppen werden vorgestellt. Die Kinder erleben das Theaterstück. Danach basteln alle Kinder ihre eigene Sockenpuppe und spielen das Theaterstück friedvoll zu Ende. Eine besondere Herausforderung des Projekts bestand darin, eine Geschichte für das Forumtheater zu finden.

Wir hatten fünf Anforderungen an die Geschichte:

1. Es muss ein Konflikt darin vorkommen.
2. Es darf keine Ausgrenzung vorkommen, bei der Kinder sich wiederfinden können.
3. Es dürfen keine Vorurteile/Stereotype darin vorkommen.

4. Es soll keine → weiße Dominanzgesellschaft geben bzw. es gibt kein dominierendes Wir.
5. Es braucht zur Anerkennung in der Gruppe keine besonderen Fähigkeiten.

Das Theaterstück sollte kein Baustein zu einer Erziehung sein, die erst Vorurteile darstellt, um sie dann wieder aufzulösen.

Wir möchten kein Kind in die Situation bringen, eigene schmerzhaft Erlebnisse erneut beobachten zu müssen und wieder Leid zu erfahren. Wir wollten auch nicht diejenigen sein, die neue → Vorurteile oder → Stereotype aktiv in die Kita tragen, um sie dann wieder aufzulösen.



Erschreckenderweise müssen wir sagen, dass bei der Analyse und Suche nach passenden Geschichten meist Folgendes als Standard in unserer Welt der Kindergeschichten gilt:

- Es passieren Ausgrenzungen.
- Einzelne müssen sich anpassen, um dazu zu gehören.
- Einzelne müssen etwas ‚Besonderes‘ tun, damit die Mehrheit sie akzeptiert.
- Stereotype Beschimpfungen werden sehr häufig genutzt.
- Es wird meist von einer Mehrheit ausgegangen, an die Menschen sich anpassen müssen oder möchten.



Die Lösung war schlussendlich, eine eigene Geschichte zu entwickeln, bei der nicht eine Person von einer Mehrheit ausgegrenzt wird, sondern eine Person sich (machtvoll) von der Mehrheit abgrenzt.

Auf dieser Grundlage haben wir versucht ein Stück zu schreiben, welches keine offensichtlichen Rassismen

darstellt und auch nicht mit offensichtlichen Vorurteilen arbeitet.

Unterstützt wurden wir von zwei erfahrenen Theaterpädagog*innen, die ihre → migrantisierte bzw. weiße Perspektive auf das Thema rassifizierter Ausgrenzungen eingebracht haben.

m.i.t.erkennen

Bevor wir dir das Stück näher erläutern, laden wir dich ein, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Was ist der gedankliche Rahmen und was haben wir vorurteilsbewusst mitgedacht? Was ist der Unterschied zwischen der **Erlebnis-Ebene** der Erwachsenen und der Erlebnis-Ebene der Kinder?

Eine Ausgrenzung wird im Theaterstück zwar **zentral gespielt**, gleichzeitig wird durch die Art der Umsetzung (Sockenpuppen) **kein Kind plakativ dargestellt**. Kein von Diskriminierung betroffenes Kind, findet sich in der Darstellung direkt wieder, sondern hat die Möglichkeit, die **Szenen von außen** – als unbeteiligtes Kind im Publikum – anzusehen. Die Ausgrenzungssituation wird den Kindern gegenüber als Streit beschrieben.

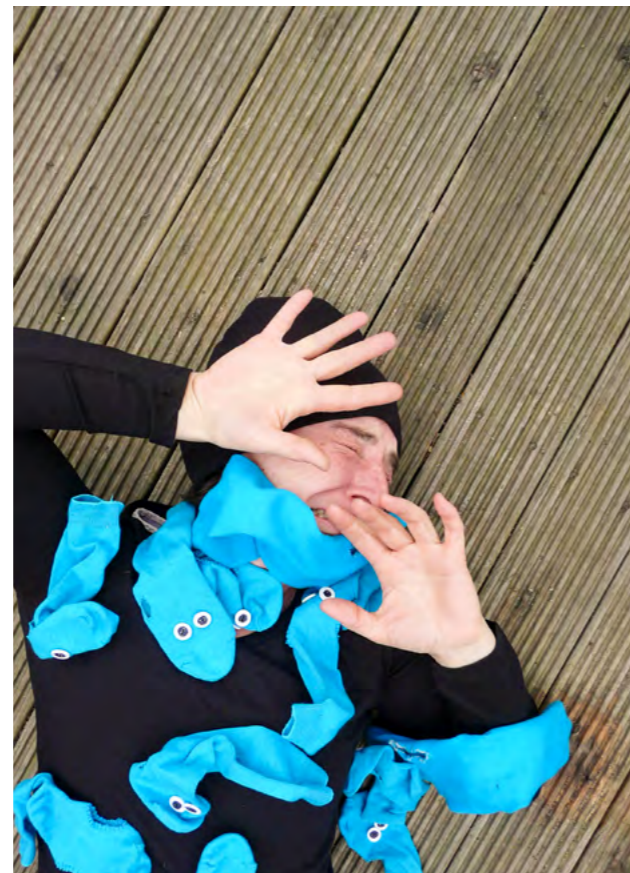
Die vier verschiedenen Socken-Charaktere werden von den Theaterspieler*innen gedanklich wahren Kindern zugeordnet. Dabei haben alle Socken intern **verschiedene**

Herkunftsbiografien. Die Farben der Socken und ihr Verhalten lassen offensichtlich keine Rückschlüsse darauf zu (wir gehen ja auch sonst davon aus, dass Herkunftsbiografie und Verhalten nicht stereotyp miteinander verknüpft sind). **Lediglich wir Schauspieler*innen wissen, dass die Puppen unveränderliche äußerliche Merkmale haben, die rassistische Diskriminierungen hervorrufen und wir legen alle unsere Spielkraft in die Gefühlswelt der real betroffenen Kinder.**

Die Erzieher*innen, die den Projekttag begleiten, bekommen vorab eine Interpretationshilfe, mit der sie das Stück anders als die Kinder, auch mit den diskriminierenden Momenten sehen können.

Für die Kinder ist ein Streit aufgrund von unterschiedlichen Bedürfnissen sichtbar, für die Erzieher*innen ist mit dieser Lesehilfe eine Diskriminierung aufgrund von äußerlichen Merkmalen sichtbar. Uns ist an dieser Stelle wichtig, dass wir gegenüber den Kindern keine Rassismen reproduzieren, die Erwachsenen aber einweihen. Wer in dem Theaterstück eine Diskriminierung erkennt, kann sich mit den von negativ betroffenen Kindern (→ Negativbetroffene*r) verbinden, kann mitfühlen und den Schmerz nachempfinden. Empathie wird angeregt, um für Diskriminierungen, die im Kita-Alltag auftreten können, zu sensibilisieren. Praktische Anregungen für Prävention und Übungen erhältst du in Kapitel 3.

🔴 **Trigger:** Wir empfehlen → Bi*PoC, für sich zu prüfen, ob sie das Theaterstück mit oder ohne Interpretationshilfe ansehen möchten.



Beim Theaterspielen empfanden wir den Ansatz des Spielens mit Handpuppen sowohl für die Kinder, als auch für die Multiplikator*innen bei m.i.t.gestalten, als eine niedrigschwellige Einstiegsmöglichkeit ins Theaterspielen. Puppen agieren und sprechen zu lassen kann einfacher sein, als selber in eine Rolle zu schlüpfen, zu schauspielern und zu sprechen.



➡ **Exkurs:** Das Forumtheater nach Augusto Boal, (als Teil des → Theaters der Unterdrückten) bietet optimale Möglichkeiten Menschen zu **ermächtigen**, sich aktiv in konflikthafte/ ungerechte Situationen **einzubringen**. In einem Forumtheater wird eine Geschichte bis zu einem unauflösbaren Konfliktmoment von Schauspieler*innen gespielt. Das Stück wird durch die Zuschauenden zu Ende gespielt, indem sie ihre Lösungsvorschläge selbst auf der Bühne umsetzen. Gerade Kinder, die Machtlosesten in unserer gesellschaftlichen Struktur, erfahren hier ihre (Selbst-)Wirksamkeit. Sie sehen und erleben, dass Situationen veränderbar sind, dass sie selbst beim Spielen auf der Bühne die Macht haben, mit ihren Ideen die Situationen zum Guten zu wenden.



m.i.t.träumen

In sechs Theaterszenen sehen die Kinder verschiedene Vorlieben und Vorhaben der Sockenlandbewohner*innen. Dabei möchte eine Socke gegenüber allen anderen ganz besonders ihren Willen durchsetzen und wird sogar gegenüber einer einzelnen Socke sehr gemein.

Die gemein behandelte Socke wird im Anschluss von einer anderen Socke getröstet und gestärkt.

Die Socke, die sich gemein verhält, ist so sauer und redet sich dermaßen in Rage, dass sie darüber einschläft und von einem Sockenland träumt, in dem endlich alle so sind wie sie. Alle mögen die gleichen Dinge und lieben die gleichen Spiele.

Ist es wirklich traumhaft schön, wenn alle gleich sind? Nein! Das Lieblingseis ist schnell ausverkauft und die Lego-Steine reichen nicht für alle. Es entsteht Unmut, Streit und Chaos. Aus dem Traum wird ein Alptraum und das Stück endet jäh.

Dabei steht das Wort ‚gemein‘ stellvertretend für rassistische Diskriminierung.

Insgesamt bietet das Theaterstück zwei Bilder mit rassistischem Potential:

- Zum einen auf der **persönlichen Ebene**, wenn die gemeine Socke diskriminiert und die andere Socke von ihr herabgesetzt wird.

- Zum anderen auf der **strukturell gesellschaftlichen Ebene**: In der Abschluss-Szene, in der eine homogene Gesellschaft zu sehen ist, von der die gemeine Socke Türkis träumt. Die homogene Gesellschaft wird im Stück als Alptraum dargestellt. Wir zeigen damit, dass es für uns kein schönes Leben in einer solchen Gesellschaft wäre.



Der Fokus unserer vorurteilsbewussten Bildungsarbeit mit den Kita-Kindern liegt auf der persönlichen Diskriminierungsebene. Mit dem Forumtheater, bei dem die Kinder die Momente des Konflikts selbst verändern können, üben sie, ihre Gefühle zu beschreiben, Handlungen zu bewerten und Alternativen zu erdenken.

Wichtig zur Eröffnung des **Mitdenkens** für das Forumtheater ist eine klare Fragestellung.

Unsere Frage am Ende des Stücks ist: **Geht es allen gut im Sockenland?**

Ein ‚Jaaaaaaa!‘ ist oft mal schnell im Chor gerufen. Das entspricht unserer Sozialisation, wenn Besuch da ist. Bei näherer Betrachtung jedoch wird es allen klar: hier stimmt etwas nicht. Immer wieder, hier und da und einmal ganz besonders deutlich, geht es verschiedenen Socken nicht gut.

Die Kinder geben ihre Meinung und Einschätzungen kund. Die Multiplikator*innen sammeln die Meinungen, Gefühlsäußerungen und Stimmen und unterstützen die Kinder dabei, Szenen auszuwählen, in denen es einzelnen Sockenpuppen nicht gut ging.

Oft werden hier in der Beschreibung der Konflikt-Momente schon Lösungsvorschläge eingebracht. Diese gilt es wertzuschätzen und zu bewahren, denn wir brauchen sie im Anschluss zum Spielen. Sie sind Teil des Forumtheaters, an dem die Kinder selbst aktiv mitwirken.

Die Frage zur Aufforderung zum **Mitagieren** ist: **Was muss passieren, damit es allen gut geht?**

Die Kinder sammeln entlang der konflikthafter Szenen aus dem Stück Handlungsalternativen. Sie werden eingeladen

ihre Lösungsideen und Änderungsvorschläge selbst mit Sockenpuppen zu spielen. Es ist auch möglich sie den Multiplikator*innen zu zuflüstern, damit diese nach ihren Vorstellungen die Szene spielen.

Die Lösungsvorschläge sind berührend und überraschend. Die Kinder erleben, dass ihr Vorschlag zum ‚Vertragen‘ funktioniert, erfahren Wertschätzung und erleben Selbstwirksamkeit. Mit Hilfe der Kinder geht es am Ende des Projekt-tages wieder allen gut im Sockenland.

Nicht nur im Sockenland, denn solche oder ähnliche Konflikte erleben die Kinder tagtäglich in ihrem realen Alltag. Sie werden gestärkt, sich an diese Situationen zu erinnern. Daran, dass sie selbst zur Lösung beigetragen haben, dass sie ihre Gefühle aussprechen und adressieren, was sie sich im Konflikt wünschen oder zu geben bereit sind. Als kleine Erinnerung daran, was in ihnen steckt, dienen die selbst gebastelten Sockenpuppen. Die Sockenpuppe kann immer dann hervorgeholt werden, wenn es in einem Konflikt nicht so richtig weitergeht. Vielleicht fließen die Ideen ja besser, wenn die Sockenpuppe dabei ist.

● **Hinweis:** Du hast aus unserer Umschreibung Interesse am Projekttag bekommen? Das freut uns sehr! Du kannst uns gerne eine Nachricht schreiben, denn die Projekt-tage bieten wir weiterhin an.

Wer setzt diesen Projekttag um und mit welchen Voraussetzungen, Grundlagen und Ergebnissen?

m.i.t.getragen

Multiplikator*innenschulung zur Durchführung des Projekt-tags

Zur Begleitung und Durchführung des Projekt-tags wurden zehn Multiplikator*innen mit diversen Biografien, Perspektiven und Erfahrungen angeleitet. In unseren Treffen haben wir gemeinsam geprobt und den Projekttag ausgestaltet. Zwei erfahrene Theaterpädagog*innen (die auch schon das Theaterstück entwickelt haben) begleiteten uns dabei, gaben uns wertvolle Regieanweisungen und unterstützten uns dabei, zu einer starken (Körper-)Sprache zu finden.

Wir lernten mit **theaterpädagogischen Übungen** die Sockenpuppen zum Leben zu erwecken und reflektierten unsere **eigene Sozialisation**.

Wir versuchten, uns in die **Gefühlswelt der Kinder** hinein-zudenken und ihre Entwicklungsphasen zu verstehen. Was wird wann, wie gelernt? Welchen Einfluss hat unser Handeln auf Kinder?

Den Ansatz der **Gewaltfreien Kommunikation** erprobten wir, so wie wir es dir auch in Kapitel 1 vorgeschlagen haben, an konkreten Situationsbeispielen.

Am intensivsten war die Auseinandersetzung mit dem Theaterstück und unsere selbstgestellte Aufgabe: **zu spielen, ohne Diskriminierung zu reproduzieren**.

Uns wurde beim Proben bewusst, wie stark und tief Vorurteile sitzen, denn wir wussten, dass die gespielten Situationen verschlüsselte rassistische Diskriminierungen darstellen. Das heißt, wir denken beim Spielen an die Geschichte hinter der Kulisse. Stecken unser ganzes Wissen in die Gefühlsausdrücke. Fühlen die Macht und emotionale Auswirkung der Vorurteile.

Unser größtes Augenmerk galt den Kindern: kein Kind vor der Bühne soll rassistische Ausgrenzung beobachten oder (wieder-)erleben. Sie sehen und erleben starke Gefühle.

Wir haben die m.i.t.gestalter*innen gefragt, wie sie das Projekt erlebt haben und so gestalten sie auch diese Broschüre mit ihren Antworten mit.





m.i.t.gelernt

Hast du etwas im Projekt gelernt? Wenn ja, was?

... wie man mit Körpersprache und Mimik eine Sockenpuppe zum Leben erweckt und diese in einem Theater bewegt. Zum anderen, wie ich mit Kindern über Gefühle reden kann, wie wir gemeinsam Spielen und uns gegenseitig mit unseren Erfahrungen und Geschichten bereichern können. – Mariel

Ich habe eine ganz sanfte, liebevolle Arbeit mit dem Thema Diskriminierung/Rassismus gelernt. Ich habe gelernt mit Sockenpuppen zu spielen, was mir sehr viel Spaß macht. – Karina

Im Rahmen des Projekts ist mir nochmal deutlich geworden, wie schwierig es ist, Diskriminierung zu thematisieren ohne sie zu reproduzieren und wie viele blinde Flecken ich selbst habe. – Ria

Die spielerische Annäherung an das Thema hat Auswirkungen in meinen Alltag. Neben der anderen Betrachtung von Kinderliteratur fließen kleine Szenen in den Diskurs mit Erwachsenen ein und fördern weiterhin meine eigene Reflexion. Erstaunt war ich, wie wenig deutschsprachige, sensible Kinder-Literatur vorhanden ist. – Britta

Ja, wie man kreativ komplizierte Themen wie Rassismus, Diskriminierung, usw. mit einfachen Sachen und einfachen Veranschaulichungen durch ein Spiel zeigen kann. – Nafice

m.i.t.bewegt

Was bewegt dich am Projekt?

WAS wir den Kindern vermitteln wollen und WIE wir es tun. Jeder Einsatz, denn es ist jedes Mal anders und wunderbar zu sehen, wie die Kinder mit uns warm werden und von ihren eigenen Erfahrungen erzählen und sich die schönsten Lösungen für die Konfliktsituationen überlegen. – Mariel

Besonders bewegt mich, wie gebannt die Kinder dem Stück folgen und wie stark sie die Gefühle benennen/zeigen können, die die gespielten Situationen in ihnen auslösen. – Karina

Ich wünsche mir, dass Kinder aufwachsen können, ohne Ausgrenzung, Abwertung und Diskriminierung erfahren zu müssen. Mit dem Projekt hoffe ich dazu ein bisschen beitragen zu können. – Ria

Die gesellschaftliche Entwicklung drängt mich zu handeln. Dieses Projekt bietet und eröffnet einen neuen Ansatz des Umgangs und der Handlungsmöglichkeiten. Den Ansatz, mit denen zu arbeiten, welche noch sehr lange die Welt gestalten, finde ich großartig! Trotz der Verlagerung in die Gestaltung ‚online‘ fühle ich mich motiviert, mit anderen in ganz NRW durch unsere Mitgestaltung zu Perspektivwechsel, Lerngewinn und gesellschaftlichen Wandel beizutragen, also nicht nur ‚bewegt‘, sondern auch aktiv zu sein. – Britta

Mich bewegt, dass es so viele verschiedene Ebenen gibt, auf denen man aktiv werden kann. Aktivismus und Engagement beginnt schon im Kleinen, bei den Kleinsten. Es war unglaublich berührend, zu sehen was die kleinsten Mitglieder unserer Gesellschaft schon alles verstehen und dass es möglich ist, Verständnis zu schaffen. – Lea

m.i.t.erzählen

Was erzählst du anderen über das Projekt?

Als allererstes: Dass es unfassbar viel Spaß macht! Ich habe Theaterspielen schon immer gemocht, aber war anfangs ehrlich gesagt etwas skeptisch, wie das mit den Sockenpuppen funktionieren soll. Aber als ich dann in unserer Bühne stand, war das komplett weg. Für die Kinder zu spielen, Quatsch mit den Puppen zu machen, die Kinder zum Spielen zu animieren, zusammen unterschiedliche Gefühle besprechen, das ist einfach die richtige Mischung für einen schönen Vormittag, der gleichzeitig noch etwas transportiert, was ankommt. — Mariel

Wie viel Spaß die Arbeit mit den Kindern und den Sockenpuppen macht. Wie dankbar die Arbeit ist und wie viel ich dabei lache und gut gelaunt nach Hause gehe. — Karina

Ich erzähle von Socken, die Schwierigkeiten überwinden, mit ihren individuellen Charakterzügen berühren und am Ende durch das Mitwirken der Kinder eine Gemeinschaft werden. — Lea

Mit einer so jungen Zielgruppe zu arbeiten macht Empathie, Unvoreingenommenheit, Möglichkeiten erlebbar, welche bei Älteren manchmal verblasst oder abhandeln scheinen. Durch unseren Impuls regen wir zu einer nachhaltigen, gesellschaftlichen Veränderung an, deren Entwicklung alle mitgestalten (können). — Britta

m.i.t.geben

Was möchtest du Erzieher*innen und Eltern zu diesem Thema sagen?

Dass sie Kindern ganz viele Angebote schaffen sollen, sich mit Vielfalt zu beschäftigen (Kinderbücher/andere Kinder kennen lernen). Dass die Kinder von sich aus nicht rassistisch sind, es aber durch Medien, Gesellschaft, ihnen nahestehenden Personen jeden Tag lernen. — Karina

An die Erzieher*innen und Eltern: Es ist niemals zu spät, die Welt nochmal mit neuen Augen zu sehen. Versetzt euch in die Perspektive der Kinder und gebt ihnen die Möglichkeit, ohne Ressentiments und Stigmata aufzuwachsen. — Lea

Das Thema ist immer aktuell und es wäre gut, wenn sie immer und wieder, Tage, Wochen, Monate später, die Puppen-Charakter, die wir dargestellt haben, als Beispiel oder in passenden Situationen die Kinder erinnern. Damit der Gedanke hinter dieser Geschichte in der Erinnerung der Kinder bleibt. — Nafice

Die Kita ist ein sehr wichtiger Ort für Kinder, an dem ihre Bilder von sich selbst und der Welt geprägt werden. Es ist deshalb so wichtig, dass Kitas Orte sind, in denen Kinder bestärkende Erfahrungen machen und keine Diskriminierung erfahren. Dazu brauchen wir euch Erzieher*innen, die sich mit ihren eigenen Vorurteilen auseinandersetzen, sich über Diskriminierungsformen informieren und ihre eigenen → Privilegien reflektieren. Diese Auseinandersetzung kann manchmal anstrengend, aufwühlend und herausfordernd sein, aber sie lohnt sich, wenn dadurch ein sicherer, bestärkender Ort für alle Kinder entsteht. — Ria

Bitte befasst euch mit dem komplexen Thema, zugrundeliegenden Strukturen und der eigenen Rolle – für eine gerechtere Zukunft für alle! — Britta

m.i.t.verändert

Was haben die Kinder gelernt, erlebt, was konnten die Kitas mitnehmen?

Wir haben Erzieher*innen vor und nach dem Projekttag bezüglich ihren Einschätzungen zu den Verhaltensweisen und Umgangsformen der Kinder vor und nach dem Projekttag befragt.

Die Kinder reagieren laut Aussagen der Erzieher*innen nun häufiger mitfühlend, einführend und sind anderen häufiger zugewandt, als vor unserem Besuch. Sie sprechen häufiger über Unterschiede und Gemeinsamkeiten, über Frieden und Freundschaft. Sie sprechen häufiger Beschwerden aus, wenn ihre Bedürfnisse nicht gehört werden. In einer Kita kommt es seit unserem Projekttag seltener zu Diskriminierungssituationen.

Diese Veränderungen unterstützt zu haben, macht uns sehr glücklich.

m.i.t.machen

Fortbildung für Erzieher*innen ‚Kinder von Heute – Erwachsene von Morgen‘, Vorurteilsbewusste Kinderliteratur fördern

Auch das Fortbildungsmodul zu vorurteilsbewusstem Umgang mit Kinderliteratur für Erzieher*innen ist geleitet vom Empathie-Ansatz. Wir möchten dich dabei unterstützen, dich in Kinder mit Ausgrenzungserfahrungen hinein zu versetzen, konstruktive Handlungsmöglichkeiten für dich und deinen Kindergartenalltag zu reflektieren und soweit wie möglich umzusetzen. Deine Kolleginnen notierten während der Fortbildungen folgende Assoziationen zu dem Ansatz **vorurteilsbewusste Kinderliteratur**:



Ja, genau! Vorurteilsbewusste Kinderliteratur behandelt alle Diskriminierungsformen von Sexismus bis Rassismus, von Ableismus bis Klassismus und alle weiteren machtvollen Ausgrenzungsmechanismen. Unser Fortbildungsangebot ‚Kinder von Heute – Erwachsenen von Morgen‘ fokussiert den Bereich → Rassismus.

Dieses 2. Kapitel beschreibt unsere **Intention** und den **pädagogischen Ansatz**. Zahlreiche Beispiele für die praktische Umsetzung findest du in Kapitel 3.

Nicht nur Geschichten, auch Sachbücher sind oft nicht divers. Doch es gibt Alternativen. Wie zum Beispiel "Gefühle. So geht es mir!". Das hintere Buch auf dem Foto stellt nur die Gefühle weißer Kinder dar.



„95 Prozent aller Bücher, die Kindern zugemutet werden, präsentieren eine heile Kinderwelt als rein weiß und monokulturell“ — Arndt, 2019, S. 379

m.i.t.fühlen

Der Vormittag war laut und wuselig, Anna hat sich das Knie zerschrammt und weint noch immer, Lars und Sana geraten heute ständig aneinander und Yasser kam schon mit schlechter Laune in den Morgenkreis. Das Beste ist, wir kuscheln uns alle mal in unsere Leseecke und kommen mal runter. Ein Buch ist schnell aus dem Regal gegriffen, eine alltägliche Routine, ein altbewährtes Mittel, ein großer Teil unserer eigenen Kindheit, ein großer Baustein in *Unserer* → Sozialisation. *Wir* lesen Geschichten.

Wir reproduzieren täglich rassistische Geschichten. Grenzen täglich (unbewusst, unabsichtlich) einen großen Teil unserer Kinder aus.

Unser Ansatz bei m.i.t.gestalten ist es, dich mitfühlen zu lassen, indem wir dir Einblicke in das Gefühlsleben eines von Rassismus betroffenen Kindes geben. Eine aus der Ich-Perspektive erzählte, wahre Geschichte, scheint uns dafür die passendste Wahl. Nancy J. Della schrieb 2014 das Buch **„Das Wort, das Bauchschmerzen macht“** (Della, 2014), bei dem der junge Erzähler Ausgrenzungserfahrung während des Vorlesens einer Geschichte erlebt und Bauchschmerzen bekommt. Es wird in der Geschichte deutlich, wie verletzend Wörter wirken und vor allem, wie schnell sie gelernt, verteidigt und weitergetragen werden.



Auf der Ebene der Erzieher*innen-Fortbildung wagen wir es, bedingt mit Vorurteilen und rassistischen Stereotypen zu arbeiten, denn *Wir* sind erwachsen und haben viele rassistische Vorurteile schon erlebt. Leider zum Teil am eigenen Leib schmerzhaft erfahren.

Triggerwarnung: In der Fortbildung wird mit rassistischen Reproduktionen gearbeitet.

m.i.t.wissen

Sicher wird es dir ähnlich, wie vielen Menschen gehen. Betroffenheit kann lähmend wirken. Wissen über das Thema kann dir helfen, dich zurechtzufinden. Wissen kann sogar Lust darauf machen, selbst zu handeln und Ideen zu entwickeln. Wissen macht dich stark. Dein Wissen zu erweitern, ist ein weiterer Schritt zu einer vorurteilsbewussten Kita.

Die Ziele der Fortbildung im Überblick:

Lernziel 1: Die Teilnehmenden werden für das Recht von Kindern auf Diskriminierungsfreiheit in Kinderbüchern sensibilisiert.

Lernziel 2: Die Teilnehmenden bekommen Einblicke in Kinderliteratur, die Stereotype reproduziert, und betrachten Auswirkungen.

Lernziel 3: Die Teilnehmenden setzen sich mit dem Recht von Kindern auf vorurteilsbewusste Repräsentation in Büchern auseinander.

Lernziel 4: Die Teilnehmenden lernen Handlungsalternativen kennen und bekommen Beispiele für vorurteilsbewusste Kinderliteratur.

m.i.t.agieren

Neben dem Erkennen von Vorurteilen, stereotypem Denken und Diskriminierung ist es für eine Transformation des Denkens und Handelns notwendig, in die Ungerechtigkeiten und Ausgrenzungsmechanismen einzugreifen. Oder besser: sie gar nicht erst entstehen zu lassen.



Nimm die Verletzungen von Kindern ernst.



Schaffe eine Atmosphäre, in der sich die Kinder mit ihren Empfindungen wahrgenommen und sicher fühlen.



Wenn du selbst Kritik aufgrund von Begriffen erhältst, schalte nicht in den Rechtfertigungs- oder Abwehrmodus, höre dir die Kritik an.



Wage einen gemeinsamen Prozess in deinem Umfeld.

Handlungsempfehlungen aus dem Buch **„Das Wort das Bauchschmerzen macht“** (Della, 2014)

Wie geht es weiter bei m.i.t.gestalten?

Als Ergebnis der Fortbildung möchten wir dir außerdem mitgeben: **Checke deine Bücher!** Wir haben dir eine kleine und große Checkliste in Kapitel 3, auf Seite 53 zusammengestellt. Es ist eine weit verbreitete Einstellung von uns Erwachsenen, dass *Wir* Kinder mit solch schwierigen Themen nicht belasten könnten. *Wir* glauben, es würde alles zu kompliziert, wenn *Wir* vorurteilsbewusst leben und vorlesen möchten, oder es müsse alles kindgerecht, einfach und lebensnah bleiben. **Wie kindgerecht, lebensnah und einfach ist es, wenn *Wir* rund 40 % der Kinder bei diesen Gedanken vernachlässigen?** Wie schwer ist es, sich noch einmal neu umzuschauen und hier und da die eigenen Einstellungen zu überdenken. Auch die Buchauswahl zu ändern? *Wir* finden es ist gar nicht so schwer, denn unsere Welt ist schon immer dynamisch gewesen und *Wir* haben uns schon immer verändern können. Gerade aktuell erleben *Wir* eine Zeit der Transformation auch in diesem Bereich. Es gibt vorurteilsbewusste Bücher und sogar Shops für vorurteilsbewusste Spielsachen. *Wir* hoffen, wir haben dir Lust gemacht weiter zu lesen und viele Handlungsmöglichkeiten in Kapitel 3 zu entdecken und auszuprobieren.

Hinweis: M.i.t.fühlen, M.i.t.wissen, M.i.t.agieren sind ausweitbar. Wie wäre es, wenn du mit Kolleg*innen, Eltern, deinem Freundeskreis, deiner Familie über diese Broschüre sprichst oder einen Vorleseabend organisierst?

Das Projekt in dieser Form endet.

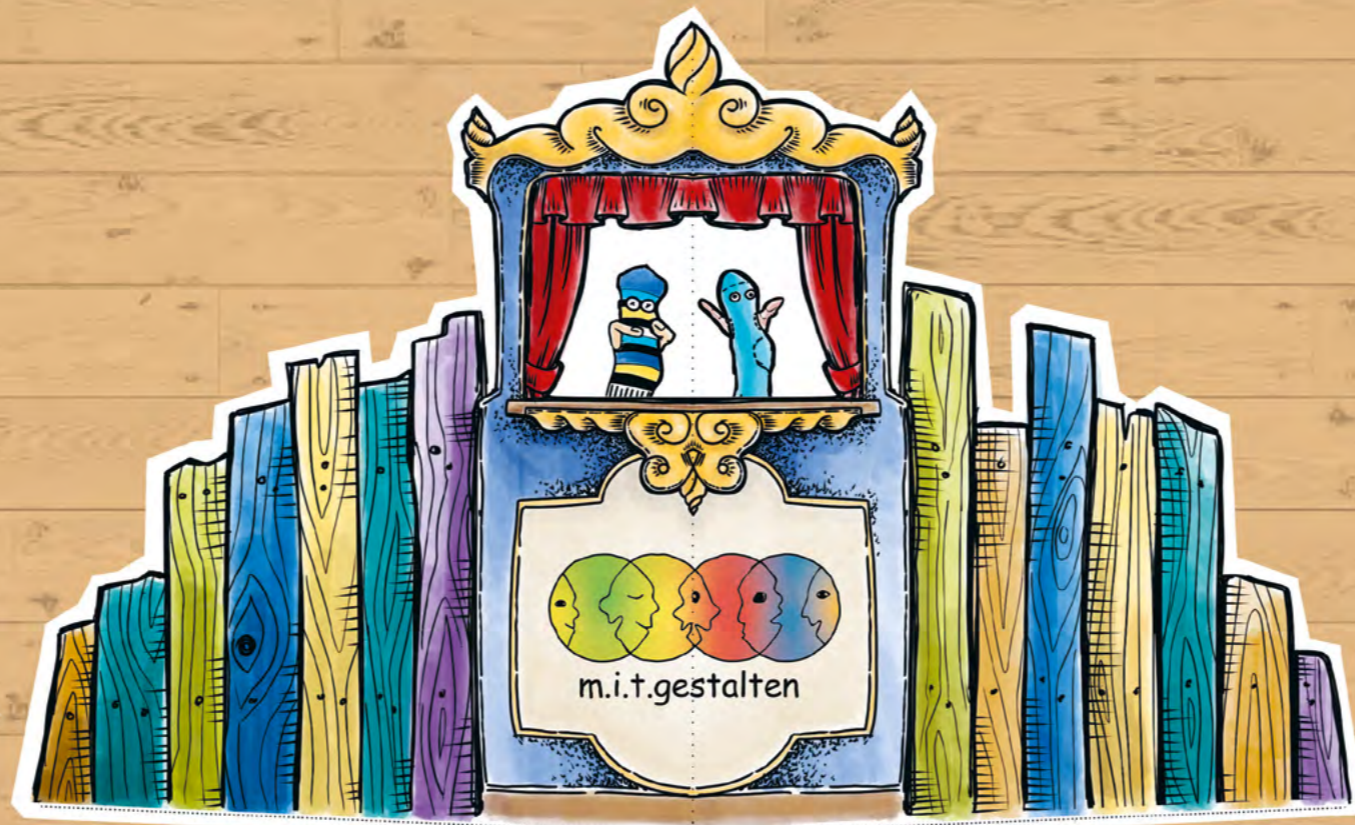
Zum Glück findet es im Eine Welt Netz NRW einen Ort, an dem es weiterleben kann. Bildung trifft Entwicklung NRW (BtE NRW) nimmt m.i.t.gestalten ins Angebot auf und die Projektstage und Erzieher*innen-Fortbildungen können weiter angefragt werden!

Bei Interesse melde dich gerne via m.i.t.gestalten@eine-welt-netz-nrw.de.

Oder frage direkt über das web-Anfrage-Formular BtE NRW an unter www.eine-welt-netz-nrw.de/bildung/bildung-trifft-entwicklung/informationen-fuer-veranstalter-zum-einsatz-von-referentinnen/.

Wir sind bereit und freuen uns auf deine Anfrage!





Empowerment

Rückhalt

Freundschaft

Spiel

Lösung

Zukunft

Gerechtigkeit

Frieden

Gemeinschaft

Kreativität

Raum

Teilen

Starke Kinder

Starke Kita

Mitmachen

Lernen

Prävention

Empathie

Demokratie

Identität

Transformation

Sinnmischen

Aha-Momente

Vertragen

Bilden

Wertschätzung

Vorbild

Weitergeben

Unterstützung



Mit den Kindern

Praktische Anregungen für den Kita-Alltag

Wir alle waren mal Kind. Wir haben gelacht und geweint. Wurden verstanden, oft missverstanden, nicht gehört. Wir haben Sprache(n) gelernt und Werte übernommen. Und heute: Was geben *Wir* Kindern heute mit auf den Weg?

Im dritten Kapitel stellen wir dir und den Kindern nützliche Ideen für den Alltag vor, die wir aus dem Projekt m.i.t.gestalten heraus zusammengestellt haben. Die empathische Kommunikation begegnet dir beim Abschnitt **m.i.t.fühlen**, **m.i.t.streiten** und **m.i.t.mi-**

schen. Ideen aus der Theaterpädagogik zur Nutzung von Sockenpuppen findest du beim Abschnitt **m.i.t.spielen**. Aus den Fortbildungen zu Kinderliteratur haben wir dir im Abschnitt **m.i.t.lesen** eine Essenz und Checkliste zusammengestellt. Im letzten Abschnitt

zeigen wir verschiedene Möglichkeiten auf, wie du deine Spiel- und Lernräume vorurteilsbewusst **m.i.t.bedenken** kannst. Viel Spaß und Inspiration beim Lesen!

m.i.t.fühlen

Mitfühlen ist für das Projekt m.i.t.gestalten ein zentrales Moment. **Empathie** fördert, in unseren Augen, den zwischenmenschlichen Frieden und kann → Rassismus präventiv begegnen.

Gerade in den ersten Lebensjahren werden aus nonverbalen Ausdrücken Worte und Sätze. Du kannst Kinder aktiv dabei unterstützen, ihren Gefühlen Ausdruck zu geben und ihre Gefühle zu benennen. Das kann es für ihr Umfeld leichter machen, ihre Bedürfnisse zu verstehen. Schau mal, ob unter den folgenden Ideen etwas Nützliches für dich dabei ist.

Gefühle umschreiben, Gefühle erkennen und benennen

Gefühle als Begriffe sind nicht für jedes Kind verständlich. Gleichzeitig bauen Kinder ihren Wortschatz schon früh auf und können umschreiben, was sie wahrnehmen. Schulen *Wir* unsere Ohren und hören doch mal hin, wenn *Wir* Kinder fragen: „**Wo im Körper spürst du, wie es dir geht?**“, „**Wie fühlt es sich im Körper an, wenn du wütend bist?**“ oder „**Wo erkennst du, wie es jemand anderem geht?**“ Das schult die **Achtsamkeit** der Kinder auf ihre Empfindungen, ihren Körper und die Empfindungen der Mitmenschen und kann eine **Vorbereitung** für das Lernen von Gefühls-Worten und letztlich auch von Empathie sein.

Aktivität: Gesichtsausdrücke sammeln

Du kannst mit den Kindern aus Zeitungen und Zeitschriften Kinderfotos mit verschiedenen Gesichtsausdrücken ausschneiden und diese dann gemeinsam besprechen. Damit eure Sammlung nicht verloren geht, klebt die Gesichter auf

ein **Poster** und notiere dazu auch die Namen der Gefühle – auch wenn die Kinder das noch nicht lesen können. Das unterstützt auch deine Kolleg*innen und die Eltern dabei, Gefühle klarer auszudrücken.

Noch persönlicher ist es, wenn du mit den Kindern (und mit Unterstützung der Eltern) Fotos der Gesichtsausdrücke deiner Kindergruppe oder Kita-Kinder sammelst. Aus diesen Fotos lässt sich auch ein **Memory** basteln. Du kannst zwei Schwierigkeitsstufen basteln:

- jeweils ein Kind zum Beispiel mit dem glücklichen Gesichtsausdruck kommt doppelt vor (leichte Variante) oder
- zwei unterschiedliche Kinder mit dem gleichen Gesichtsausdruck bilden ein Kartenpaar (schwierige Variante)



Aktivität: Gefühle pantomimisch nachspielen

Idee 1: Du kannst fertige Gefühlskarten zur Unterstützung auslegen oder spontan ohne Vorlage **Gefühle darstellen**. Die Kinder raten, was du darstellst.

Idee 2: Möchtest du dir mehr Zeit nehmen, kannst du jedes Kind eine oder mehrere Karten auswählen lassen. Sie können zum Beispiel im Waschraum vor den Spiegeln Ausdrücke mit **Mimik und Gestik** darstellen und üben.

Für ein schönes Gruppengefühl, könnt ihr noch einmal im Kreis zusammenkommen. Die Kinder, die ein **Gefühl vorspielen** möchten, geben die Mimik und Gestik des Gefühls vor und alle Kinder stellen genau diese Haltung und den Ausdruck nach. Benenne immer wieder zur Wiederholung, welches Gefühl gerade gespielt wird. Unterstütze die Kinder in der Darstellung, indem du die Pantomime, gut sichtbar für alle, spiegelst. Für das Pantomime-Spiel kann ein großer Spiegel im Raum helfen.

Tipp: Gefühlskarten kannst du auch fertig online herunterladen oder kaufen. Kostenfreie Bildkarten zum Thema Gefühle mit diversen Kindern von Kate Hadfield Designs findest du unter betterteachingresources.com. Die Gefühlsmonster-Karten "Heute bin ich"-Karten oder Karten mit Kinderfotos findest du im Buchhandel deines Vertrauens.

Aktivität: Gefühls-Uhr

Eine kleine tägliche Festigung der Wahrnehmung und des Wortschatzes erreichst du mit einer Gefühls-Uhr. Dabei stehen die Gefühle als Tortenstücke nebeneinander und jedes Kind kann eine **Wäscheklammer** an dem Ort platzieren, wo es gerade sein momentanes Gefühl verortet. Bei der Einführung der Uhr kannst du darauf eingehen, dass es viele Gefühle gibt, die alle ihre Berechtigung haben und die *Wir* nicht bewerten müssen. Wut, Angst, Trauer, Freude, Aufregung – alles hat einen Platz in unserer Gefühlswelt. Die Gefühls-Uhr kann beispielsweise in die Routine des Morgenkreises oder nach Spiel- oder Pausenzeiten eingebaut werden, sodass alle Kinder und ihre Empfindungen gesehen werden.

Die Kinder erkennen mithilfe der Uhr auch, dass alle Kinder in ein und derselben Situation **unterschiedliche Gefühle** haben und diese sich im Laufe des Tages **ändern können**. Das ist ein guter Anlass, um darüber zu sprechen, dass es wichtig ist, **rücksichtsvoll** und **mit Respekt** andere Menschen mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen zu begegnen. Daran anknüpfend können gemeinsame Regeln für den Umgang miteinander besprochen werden, die Rücksichtnahme und Respekt gegenüber allen Kindern zum Ziel haben.

Bedürfnisse wahrnehmen

Wir finden es wichtig, dass Erwachsene einen guten Blick dafür haben, die Gefühle und Bedürfnisse von Kindern zu übersetzen, wenn sie nicht direkt benannt werden. Dabei sollte darauf geachtet werden, Gefühle der Kinder nicht vorschnell zu interpretieren und die eigenen Bedürfnisse von denen der Kinder zu trennen. Entscheidend ist aber zuallererst, dass *Wir* sie **ernst nehmen**. Es bedeutet, sie dabei zu unterstützen, sich mit sich selbst und den eigenen Emotionen auseinanderzusetzen.



Eine kleine Übersetzungshilfe für Bedürfnisse

Kindlicher Ausdruck	Mögliches Bedürfnis
Eine Abwehrhaltung zeigen	Freiheit; Privatsphäre; Aufmerksamkeit
Hilfe ablehnen	Etwas selbst schaffen; selbst bestimmen wollen
Nähe suchen	Geborgenheit; Wärme; Bindung
Trösten wollen	Nähe; Fürsorge
Helfen wollen	Verbundenheit; Empathie; Unterstützung; Freundschaft
Weinen	Beruhigung; Wahrnehmen; Mitgefühl; Trost
Schrei(en)	Rücksichtnahme; Präsenz; Kraft
„Nein“; „Stopp“	Selbstbehauptung; Rücksichtnahme; Respekt
Tollen; Lachen	Bewegung; Spiel; Spaß; Leichtigkeit
Beobachten und Gegenstand an sich nehmen	Wissen; Lernen; Anregung
Sich zurückziehen	Ruhe; Schutz; Stille
Zwischen Streitende gehen	Frieden; Balance; Gegenseitigkeit
Einen guten Umgang wünschen	Respekt; Wertschätzung
Etwas auch halten wollen / auch tragen wollen	Gleichwertigkeit; Gegenseitigkeit; Teilhabe
Teil des Spiels sein wollen / das Spielzeug auch nutzen wollen	Zugehörigkeit; Abwechslung; Lernen
Sich einer Aufforderung entziehen	Freiwilligkeit; über die eigenen Ziele bestimmen

Reflexion: Du kannst versuchen, das Kind gezielt danach zu fragen, ob es das eine oder andere Bedürfnis gerade spürt. Das schult auch dein Verbalisieren.

Beispiel 1: Was siehst du im Bild? Was könnten die Bedürfnisse des Kindes sein? Versuche zwei möglichst unterschiedliche Bedürfnisse zu finden. Wie könntest du danach fragen?



Wenn Kinder nach einem Streit verletzt sind, unterstütze sie dabei, nach einer gemeinsamen Lösung zu suchen. Einer Lösung, die für alle Kinder passt. So erfahren die Kinder, dass sie alle mit ihren Bedürfnissen gehört werden.

Bestärke bei gelungenem Abschluss, wie schön es ist, dass alle eine Lösung gefunden haben. Die **Wertschätzung für die Lösung** und das **Gefühl der Wirksamkeit** der Kinder steigen dadurch. Und auch die Bereitschaft dazu, zukünftig Konflikte **konstruktiv** zu lösen und **Kompromisse** zu finden, wird größer. Achtung bei Ausgrenzungen: Hier hat der Schutz des ausgegrenzten Kindes Vorrang!



m.i.t.streiten

Streit und Konflikte werten *Wir* Erwachsenen oftmals als etwas Negatives. Gleichzeitig stärkt es unsere **Freundschaft und Bindung** zueinander, wenn alle Parteien aus dem Streit gestärkt hervorgehen können. Doch wie geht das?

Was tun bei dicker Luft?

Kinder streiten aus verschiedenen Gründen miteinander. Sei es, weil Bedürfnisse nicht erfüllt sind oder Grenzen nicht geachtet wurden. Dann hilft es ihnen, wenn verbale Konfliktlösungen in der Gruppe bereits geübt wurden. Neben den Worten oder Gesten braucht es aber auch ein Verständnis dafür, andere Menschen mit anderen Bedürfnissen zu respektieren. Lebst du in deiner Umgebung eine **konstruktive Streitkultur** vor und können die Kinder dich im Umgang mit Konflikten beobachten, so kannst du Vorbild sein.

Gemeinsame Regeln und Strukturen, Erkennen der eigenen Grenzen und Akzeptanz der Grenzen des Gegenübers – das kann auch ein Schritt in Richtung einer gemeinsamen Konfliktkultur sein. Überlegt gemeinsam ein paar Regeln für Umgangsformen, die ihr euch wünscht und welche nicht. Die Regeln könnt ihr zum Beispiel als gemaltes Bild zur Erinnerung aufhängen und euch bei Bedarf auf diese gemeinsam erstellten Regeln beziehen. Je nach Entwicklungsstufe des kindlichen Ich, können Kinder auch schon zurückstecken, Kompromisse finden und Toleranz dafür entwickeln, dass Menschen Situationen unterschiedlich bewerten.

Ob du in der **Rolle des*der Beobachters*in** bleibst, oder es dein **aktives Eingreifen** braucht, entscheidest du sicherlich je nach Situation.

Wenn Kräfte gemessen werden, gekämpft wird, über → »Andere« bestimmt wird oder sich behauptet wird, kann das auch Teil eines Spiels sein. Ein Spiel, bei dem sich Kinder über ihre (unrealistisch positiven und überzeichneten) Vorstellungen austauschen.

Einige Auseinandersetzungen entstehen allerdings auch, wenn das Bedürfnis nach Bestätigung der eigenen Persönlichkeit nicht so erfüllt wird, wie es das Kind gerade braucht. Kinder wünschen sich, von ihren Bezugspersonen als Mensch anerkannt und für Taten gelobt zu werden. Sie ziehen das Interesse dann möglicherweise auch mit Mitteln auf sich, die *Wir* als nicht wünschenswert empfinden. So kann beispielsweise die Zerstörung einer Sandburg oder das Ausschließen beim Spielen ein Ausdruck dafür sein, dass **Bestätigung und Wertschätzung** zu kurz kamen.

● **Hinweis:** Kinderbücher können einen schönen Einstieg in die Themen Freundschaft, Streiten und Vertragen sein. Wichtig bei der Auswahl finden wir bei m.i.t.gestalten: Die beschriebenen Charaktere im Buch müssen nichts Besonderes leisten, um Teil einer

Gruppe zu sein. Die Erzählungen sollten hingegen die Unterschiedlichkeit als Quelle für vielfältiges Leben darstellen und Kindern verschiedene Handlungsoptionen für Konflikte zeigen. Diese können auch beim Vorlesen interaktiv mit den Kindern gesammelt werden.

m.i.t.mischen

Du bist bei Streitsituationen manchmal in einer Zwickmühle und gleichzeitig in der schönen Rolle alle diese **Entwicklungsprozesse der Kinder zu sehen, begleiten und mitgestalten zu können**.

Um Emotionen Luft zu machen, statt Konflikte mit Händen auszutragen, hilft ein großer Wortschatz. Doch um Konflikte verbal und konstruktiv austragen zu können, braucht es Zeit und Übung mit den Kindern. Du hast vielleicht den Eindruck, dass du im Alltag nicht immer die Zeit hast, alles ausreichend mit den Kindern oder den Kolleg*innen zu besprechen? Gleichzeitig kannst du deine **Gesprächskreise** mit den Kindern dazu nutzen, einzelne **Konflikte aufzugreifen** und sie in eine kleine Theaterszene zu verpacken. Damit keines der Kinder in einem Konflikt beschämt ist oder bewertet wird, wandle die Konflikte leicht ab und lasse die **Kinder zu Wort kommen**. Dabei rege die Kinder immer wieder dazu an, das Verhalten losgelöst von der Person zu beschreiben. Nicht der Mensch ist gemein, sondern das Verhalten wird als gemein empfunden.

So üben und lernen die Kinder zu beschreiben, was sie sehen, welche Emotionen sie erkennen, und sie formulieren eigene vielfältige Lösungen. Oft finden sich so Lösungen, die *Wir* Erwachsenen für nicht ganz gerecht halten – die Kinder aber sind zufrieden. Damit lernen auch *Wir* Erwachsenen unser Verständnis von Gerechtigkeit und Wiedergutmachung hinter die Bedürfnisse der Kinder zu stellen.

Anders kann das natürlich sein, wenn Gruppenregeln oder Kinder emotional oder körperlich verletzt werden. Hier ist ein Eingreifen wichtig.



Stellung beziehen! Haltung zeigen!

Wenn du Konflikte mit diskriminierenden oder rassistischen Verhaltensweisen beobachtest, ignoriere sie bitte nie! Schütze das Kind und zeige damit, dass Diskriminierung nicht erlaubt ist.

Dein aktives darauf Bezug nehmen ist wichtig. Du nimmst den Kindern damit nicht die Chancen, ihre Grenzen auszuweisen oder ihre Konflikte selbst zu lösen, sondern verdeutlichst damit die Regeln für gutes Miteinander und wahrst das Recht des verletzten Kindes.

Im Kapitel zur Gewaltfreien Kommunikation haben wir erwähnt, dass es nicht darauf ankommt, ob alle Konfliktpersonen einen Konflikt erkennen, sondern wie du die Situation wahrnimmst. Wenn du sagst, da ist ein Konflikt oder ich fühle mich verletzt, dann gibt es daran nichts wegzudiskutieren. Dies ist deine Deutungshoheit.

Das gilt besonders auch für → Diskriminierungen und → Rassismen. Äußert ein betroffenes Kind in einer Situation oder in einem Konflikt, eine Emotion und *Wir* spielen diese herunter oder nehmen sie nicht ernst, greifen *Wir* in die Deutungshoheit des Kindes ein.

Bitte missachte daher Gefühle nicht und zeige immer, dass du in deinem Umfeld Schutz vor Ausgrenzungen bietest. (Madubuko, 2018, Kapitel 1, S.X Mit Kindern über Rassismus reden).

Alles im Blick zu haben, auf alle Kinder einzugehen und allen Kindern Schutz zu bieten, ist eine große Aufgabe. Wenn du dich mal nicht aktiv verhalten hast oder du dich außer Stande fühlst, aktiv zu werden, **frage eine*n Kolleg*in um Unterstützung**. Du kannst auch etwas später, mit mehr Abstand auf die Situation zurückkommen, zum Beispiel, indem du die Kinder noch einmal zusammenholst, die sich ausgrenzend oder rassistisch verhalten haben und mit ihnen darüber sprichst, was passiert ist (ISTA, 2017 a).

Reagiere aber bitte unbedingt! Das ist aktiver Kinderschutz.

Eine Möglichkeit kann es auch sein, die Situation (Ausgrenzung) in ein **Rollenspiel** zu packen. Achtung! Bitte vergiss nicht, dass manche Kinder sich in der Rolle als ausgegrenztes Kind wiedererkennen können und es sie in eine unangenehme bis traumatische Situation versetzen kann. Wandel gegebenenfalls die Geschichte oder den Kontext ab.

Auch aus diesem Grund verzichten wir im Projekt m.i.t.gestalten auf die explizite Darstellung von Diskriminierungen und versuchen so gut es geht keine Auslöser für Verletzung zu bieten. **Nicht wegschauen! Nicht ausgrenzendes Verhalten entschuldigen! Nicht aus Angst vor Fehlern schweigen!**



💡 **Tip:** Du möchtest mehr Ideen, wie du einschreiten kannst? Schau mal in das Buch *„Frühkindliche Konzepte praktisch umgesetzt: Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in der Kita“* (Richter, 2007). Hier findest du vier Seiten voller Hinweise zur Unterstützung.

Weil dich die Themen Konflikte, Gefühle und Grenzen austesten vermutlich täglich begleiten und an deine eigenen Grenzen bringen können, stellen wir dir Ideen vor, wie du mit Methoden des Theaters und gebastelten Sockenpuppen einen spielerischen und gleichzeitig lehrreichen Umgang finden kannst. Wir haben die Puppen im Projekt und dem Theaterstück *„Ein Traum“* ausgetestet und sind der Meinung, dass sie eine Bereicherung für den vorurteilsbewussten Kita-Alltag sein können.

m.i.t.spielen

Beim Projekt m.i.t.gestalten setzten wir gezielt auf Puppen, die einfach

und schnell mit allen Kindern gebastelt werden können. Sie bestehen aus (nicht mehr gebrauchten) Socken, die vielfältig aussehen, verschiedene Elemente, wie Löcher oder Flicker, haben und auf große bzw. kleine Hände passen. Diese Puppen haben einen Oberkörper, der von den drei Fingern (Zeigefinger bis Ringfinger) geführt wird. Die Arme sind Daumen und kleiner Finger. Nach Wunsch erhalten die Puppen noch Nase und Augen. Sie haben keinen Mund. Du als Spieler*in gibst ihnen Ausdruck. Und sie haben keine Beine. Du hältst sie in Verlängerung deines Armes an deinem Körper.

Du kannst diese Socken gut für **deine kleinen Theaterszenen** oder Rollenspiele zu Konflikten nutzen. So bist nicht du als Erzieher*in in der Rolle der streitenden Person, sondern gibst alle Emotionen in die Sockenpuppe auf deiner Hand. Das kann **entlasten** und regt dich vielleicht sogar an, **Übertreibungen zuzulassen** oder Rollen zu spielen, die dir sehr fern sind. Neben einer Bastelanleitung, haben wir dir auch eine Hilfestellung zum Spielen mit deiner Sockenpuppe zusammengestellt.





Aktivität: Sockenpuppen-Bastelanleitung

Zum Basteln brauchst du:

- Einzelne unterschiedliche Socken, je nach Größe der Hand
- Weiteres Material wie Knöpfe oder Wackelaugen, Stoffe, Wollfäden, Pompons, Federn
- Klebstoff oder Heißkleber, alternativ Nadel und Faden

So wird es gemacht:

- ① Ziehe die Socke über deine ausgestreckte Hand, mit der du später spielen magst. Die Ferse sollte auf dem Handrücken sein.
- ② Markiere dir an den Seiten der Socke die Stellen, wo Daumen und kleiner Finger anfangen.
- ③ Ziehe die Socke wieder aus und schneide an den Seiten der Socke an den Markierungen Löcher für den Daumen und für den kleinen Finger.
- ④ Nutze den Kleber oder alternativ Nadel und Faden, um die Socke in deine Sockenpuppe zu verwandeln.

Ob deine Sockenpuppe dir ähneln soll oder nicht, bleibt dir überlassen. Wir im Projekt m.i.t.gestalten finden es nicht wichtig, dass die Kinder dich darin erkennen. Wichtiger finden wir, dass es diverse Puppen gibt. Du kannst auch einfach mehrere Sockenpuppen für dich basteln. Sie könnten zum Beispiel verschieden bunte Muster tragen, einen Arm haben, Kopftuch tragen, eine Hör- oder Sprechhilfe nutzen oder sich in anderen Punkten unterscheiden. Im Spiel kannst du so den Kindern bereits zeigen, dass **alle Socken** auch **alle Rollen** einnehmen können. Also Streitende, Schlichtende oder Unterstützende sein können.

Die Puppen zum Tanzen bringen

Wir haben dir ein paar Tipps und Tricks zum Spiel mit Sockenpuppen zusammengestellt (Müller, 2018). Generell kannst du diese auch für andere Handpuppen anwenden.

Die Distanz und Nähe zwischen Puppe und Spieler*in

Beim Projekt m.i.t.gestalten finden die Gespräche zwischen den Sockenpuppen und dem Publikum statt. Du sprichst deine Puppe also nicht direkt an. Du bist im Unterschied zum Kasperle-Theater auch für das Publikum zu sehen. Denn deine Mimik und Gestik ist entscheidend. Je lebhafter du spielst, umso schneller erkennen die Kinder in der Sockenpuppe den Charakter, den du der Socke gibst. Die Puppe wird dann als selbstständige Figur wahrgenommen.



Die Puppe im Raum

Die Sockenpuppe ist am Arm mit dir verbunden und gleichzeitig ein eigenes Wesen. Sie sollte nicht im Raum schweben. Am Einfachsten ist es, sie seitlich auf etwas abzustützen. Zum Beispiel dem Rand eines Stuhls, auf dem du umgedreht sitzt. Oder auf deinem Knie, des überschlagenen Beines. Das macht deine Arme auch nicht so schnell schwer und müde.

Bewegt sich die Puppe fort, überlege dir, entlang welcher Linie (Stuhlrand) oder auf welche Weise die Puppe sich durch den Raum bewegt.

Beim Auftreten und Abtreten der Puppe nutze die Stuhllehne, deinen Rücken, einen Stoffbeutel oder ähnliches, um die Sockenpuppe nach unten oder nach hinten auftauchen und abtauchen zu lassen.

Die Blickrichtung

Die Puppe blickt beim Spiel ins Publikum oder eine andere Sockenpuppe an.

Du als Sprecher*in kannst die Blickrichtung deiner aktiven Sockenpuppe übernehmen. Wenn du merkst, dass dein Publikum aber nur auf dich blickt und die Sockenpuppe nicht ansieht, dann lenke die Blicke von dir als Sprechende*r zur Puppe. Gerade zu Beginn des Spiels

kann es ein, dass die Kinder dich ansehen. Versuche hier gezielt die Aufmerksamkeit auf die Puppe zu lenken. Dein Blick kann dann zum Beispiel zur Puppe gehen, während die Puppe gerade zum Publikum spricht.



Die Kopfhaltung und Körpersprache der Sockenpuppe

Die Sockenpuppen können keine Emotionen mit den Augen oder dem Mund darstellen. Stattdessen unterstützt die Haltung von Kopf und Körper, was du ausdrücken möchtest.

- Nervosität: schnelle ruckartige Bewegung des Puppenkopfes; Hin- und Herrücken der Puppe
- Müdigkeit oder Traurigkeit: Puppe langsam bewegen, gebückt halten; Puppe sich die Augen reiben lassen
- Neugier, Interesse: Kopf der Puppe nach vorne schieben



Stimme

Es kann für dich oder das Publikum hilfreich sein, wenn die Puppe in einer anderen Stimmlage spricht als du selbst. Sie kann etwas höher oder tiefer sprechen als du, quäken oder säuseln...

Eine veränderte Stimme kann dir helfen leichter in den Charakter der Puppe zu schlüpfen. Spielst du mehrere Rollen, kannst du die Stimmen der Rollen variieren. Das

musst du nicht mit der Stimmlage machen, sondern du kannst beispielsweise auch die Geschwindigkeit oder die Art der Betonung verändern. Wähle dabei keine für deine Stimmbänder anstrengende Stimme. Sonst kannst du vielleicht nicht bis zum Ende durchhalten.

Wenn du nach etwas Ausprobieren merkst, dass du dich mit deiner eigenen Stimmlage am wohlsten fühlst, dann behalte sie bei.

Kurze Pausen und kurze Stille

Pausen und Stille sind nützlich und tun gut. In dieser Zeit können die Emotionen der Puppen mit der Körperhaltung dargestellt werden und damit Raum entfalten. Gleichzei-

tig sollte die Spannung aufrechterhalten werden. Es hilft die Kinder zu beobachten und gegebenenfalls das Spiel zu beschleunigen, wenn auffällt, dass die Kinder unruhig werden.

Gefühle

Gefühle dürfen beim Spiel groß werden und müssen sich nicht zurücknehmen. Du kannst mit allen Mitteln arbeiten und die Gefühle leicht übertreiben.

Auch können Gefühle kommentiert werden. Gerade dann, wenn es für das Publikum schwer zu verstehen ist, was die Puppe fühlt und warum. Das ist eine tolle Möglichkeit, Klarheit und Verständnis zu schaffen.

Emotionale Geräusche wie „hui“ bei Staunen, „pfff“ bei Abneigung, „huch“ bei Schreck, „mmm“ bei Genuss, „hm“ bei Nachdenklichkeit und „schluchz“ bei Trauer können den Ausdruck intensivieren. Sie können auch schon wirken, wenn sie sehr leise und nahezu unmerklich vorgetragen werden.



Umgang mit Einwüfen und Fragen

Vielleicht machen einige Kinder, auch ohne Aufforderung, bei deinem Rollenspiel gerne mit. Stellen Fragen oder bringen Vorschläge ein, geben Spielanweisungen oder sprechen einfach aus, was sie denken. Beispielsweise „Die Puppe hat ja nur ein Auge!“ oder „Nein, das ist nicht gerecht!“

Darauf einzugehen, hätte den Vorteil, dass es das Kind beruhigt, gehört zu werden. Wenn aber mehrere Kinder Einwüfe oder Fragen haben, kann es schwierig werden, auf alle Impulse einzugehen.

Ist dein Spiel noch nicht vorbei und du möchtest noch etwas Wichtiges darstellen, dann lenke die Aufmerksamkeit zurück auf das Spiel. Ob du die Kinder am Ende oder schon zwischendurch um ihre Meinung bittest, kannst du für dich entscheiden.

Es ist auch möglich, die Kinder mit ihren Sockenpuppen in das Spiel einzubeziehen und sie selbst eine aktive Rolle übernehmen zu lassen. Ob das in deinem Fall funktioniert, kannst du als Expert*in deiner Gruppe am besten einschätzen. Beim Projekt m.i.t.gestalten haben wir das gezielt probiert, ohne die Gruppe zu kennen, und dabei tolle Erfahrungen sammeln können.

Unsere wichtigste Botschaft für dich: Habe keine Angst vor Fehlern, baue Lacher ein, probiere dich aus und behalte die Freude am Spiel bei!

Aktivität: Spielideen mit den Sockenpuppen

Spielidee 1: Du hast ein Kinderbuch, in dem ein Streit beschrieben wird? Ein Kind berichtet dir von einem Streit? Du beobachtest wie sich zwei Kinder streiten?

Das sind Anlässe, zu denen du die Sockenpuppen hervor nehmen kannst.

Du kannst entweder **allein oder mit einer*m Kolleg*in** den Streit aus einem Buch, einer Erzählung oder einer Beobachtung (verändert) **nachspielen** und die **Reaktionen und Ideen der Kinder sammeln**.

Oder du kannst die Kinder, wie oben erwähnt, selbst mitspielen lassen.

Zur Vorbereitung kannst du natürlich auch alle Übungen ausprobieren, die dir beim Proben geholfen haben.

Wenn du den Eindruck hast, die Kinder und ihre Sockenpuppen sind bereit, dann lass sie selbst mit den Sockenpuppen hantieren.

Spielidee 2: Du kannst die Kinder mit ihren Sockenpuppen auf eine Entdeckungsreise in der eigenen Kita gehen lassen.

„Wie fühlen sich deine Sockenpuppen hier?“ „Was wünscht sich deine Sockenpuppe?“ „Was möchte deine Sockenpuppe hier in der Kita mal mit allen Kindern gemeinsam essen?“

„Fehlt deiner Sockenpuppe hier in der Spielecke etwas?“

Auf diese Weise kannst du auch gleich ein Stimmungsbild der Kinder einholen, ob sich alle Kinder wohl und gesehen fühlen. Auch Kinder, die sonst selten ihren Wunsch ausdrücken, schüchtern oder verunsichert sind, können sich womöglich einfacher über die Puppen ausdrücken.

Zugegeben: Die Fragen können etwas abstrakt sein oder auch nicht in jeder Situation oder in jeder Gruppe funktionieren. Wenn du aber ein Klima des offenen und ehrlichen Mitgestaltens schaffst, dann sind es die Kinder gewohnt sich mitzuteilen.

Neben den Erfahrungen mit den Sockenpuppen haben wir im Projekt auch einiges über Vielfalts-Kinderbücher gelernt. Aus den Fortbildungen zu Kinderliteratur, Recherche in Fachbüchern und unserer Kinderbücher-Kiste von m.i.t.gestalten haben wir einige Erfahrungen gewonnen, die wir im folgenden Abschnitt gerne mit dir teilen möchten.

m.i.t.lesen

Geschichten, die *Wir* Kindern heute vorlesen möchten, können uns bekannte Geschichten sein, mit denen *Wir* selbst aufgewachsen sind. Doch möchten *Wir* diese Geschichten auch heute Kindern immer noch uneingeschränkt vorlesen?

Was machen *Wir* mit Büchern, die *Wir* zwar gut finden, die aber gleichzeitig voller → Stereotype und Abwertungen sind. In denen Menschen sogar rassifiziert werden?

Toleranz lehren und Abwertung vorlesen?

Sollen wirklich jene alten Welten die Fantasien von Kindern heute anregen? Sollen diese Held*innen von gestern Vorbilder für die Kinder von morgen sein?

Wie wollen *Wir* mit ausgrenzenden Geschichten weltoffene Kinder groß werden lassen?

Kinder sollen aus Büchern lernen, dass niemand abgewertet werden darf und niemand abwerten muss.

Bei m.i.t.gestalten wünschen wir uns, dass Bücher den jungen Leser*innen keine seelischen Schmerzen verursachen, weil sie sich in dem Charakter, mit dem sie sich identifizieren, schämen müssen. Und keine Bücher, die Kinder verärgern, weil sie als passiv – oder schlimmer – als problematisch dargestellt werden.

Wir müssen diese Geschichten nicht aus Gründen der Nostalgie lesen, wenn *Wir* damit Verletzungen hervorrufen.

***Wir* können stattdessen Geschichten von Vielfalt, Miteinander und Mitgestalten lesen.**



Kleiner Check für Kinderbücher

Identifikation – Horzionterweiterung – Vorurteilsbewusstsein – Empowerment & Empathie

Ich Habe Viel Energie!

Um dich bei deiner Auswahl von Buch und Material einfach zu unterstützen, haben wir versucht, aus passenden Checklisten und Analysefragen (ISTA, 2019; Wollrad, 2013) einen kurzen motivierenden Merksatz zu kreieren.

Stell dir vor, du gehst zu eurem Kinderbücherregal und möchtest ein Buch herausholen. Dein Anspruch an das Buch ist klar, es soll inspirierend, lustig, fantasievoll, lebensnah und unbedingt vorurteilsbewusst sein.

Sei nicht verzagt und unsicher. Sage dir einfach „Ich habe viel Energie!“

I – Identifizieren (und sich Wiedererkennen)

Kinder mit unterschiedlichen Vorerfahrungen und Familienkulturen sollen sich identifizieren können.

H – Horzionterweiterung (und vielfältig)

Kinder sollen angeregt werden ihren Horizont zu erweitern und etwas über die Vielfalt von Lebensgewohnheiten erfahren.

V – Vorurteilsbewusst (und kritisch)

Die Bücher sollen keine stereotypen und diskriminierenden Abbildungen oder Inhalte enthalten. Sie sollen anregen, kritisch über Vorurteile und Diskriminierung nachzudenken.

E – Empowerment (und empathisch)

Sie sollen Beispiele enthalten, die Mut machen, sich gegen Diskriminierung und Ungerechtigkeit zu wehren. Sie sollen Kindern helfen, ihren ‚Gefühls-Wortschatz‘ zu erweitern.

Wenn du dir unsicher bist, nimm ein anderes Buch.



Großer Check: Offene Fragen an Kinderbücher

Anhand dieser offenen Fragen kannst du Kinderbücher in Bezug auf Rassismus ausführlicher und umfassender prüfen.

Geschichten mit Menschen

- ① Die Geschichte wurde aus der Perspektive einer Bi*PoC geschrieben?
- ② Menschen unterschiedlicher Hautfarbe oder mit internationaler Geschichte kommen vor?
 - Sie werden wertschätzend beschrieben?
 - Sie handeln aktiv und problemlösend?
 - Sie haben positive Eigenschaften?
 - Äußerliche Unterschiede (z.B. Hautfarben etc.) werden als »normal«/alltäglich dargestellt?
- ③ Kinder mit unterschiedlichen Vorerfahrungen, Familienkulturen und -geschichten können sich positiv mit einer der Hauptrollen identifizieren?
- ④ Vielfältiges kulturelles Zusammenleben wird dargestellt?
 - Kulturelle Vielfalt wird als Normalität vermittelt?
 - Vielfältige Kulturen / Lebensformen werden als gleichwertig dargestellt?
- ⑤ Unterschiede werden positiv beschrieben?
- ⑥ Das Buch ist frei von rassistisch stereotypen Darstellungen?
 - Körperliche Merkmale (wie Größe) und psychische Merkmale (wie Intelligenz, Stärke oder bestimmten Fähigkeiten) sind unabhängig voneinander?
 - Die Geschichte ist frei von negativen Vergleichen, Symbolen und sprachlichen Bildern; wie rassifizierenden Metaphern (z.B. der Begriff für eine Person, die ohne Ticket Zug fährt)?
 - Sitten, Feierlichkeiten und Feste werden divers und gleichwertig dargestellt?
- ⑦ Rassismus oder Gewalt sind ein Thema?
 - Es gibt eine ermutigende Möglichkeit, damit umzugehen?
- ⑧ Das Buch hilft den Leser*innen, ihren Gefühls-Wortschatz zu erweitern?
- ⑨ Die Geschichte empowert? Das Selbstwertgefühl der Kinder wird gestärkt?
- ⑩ Alle Menschen, unabhängig von ihren Fähigkeiten, gehören dazu?

Geschichten mit Tieren

- ① Die Geschichte wurde aus der Perspektive einer Bi*PoC geschrieben?
- ② Unterschiedliche Tiere mit unterschiedlichen Eigenschaften und Merkmalen kommen vor?
 - Sie werden wertschätzend beschrieben?
 - Sie handeln aktiv und problemlösend?
 - Sie haben positive Eigenschaften?
 - Äußerliche Unterschiede werden als »normal«/alltäglich dargestellt?
- ③ Vielfältiges Zusammenleben wird dargestellt?
 - Vielfalt wird als Normalität vermittelt?
 - Vielfältige Kulturen / Lebensformen werden als gleichwertig dargestellt?
- ④ Unterschiede werden positiv beschrieben?
- ⑤ Die Bücher sind frei von rassistisch stereotypen Darstellungen?
 - Körperliche Merkmale (wie Größe) und psychische Merkmale (wie Intelligenz, Stärke oder bestimmten Fähigkeiten) sind unabhängig voneinander?
 - Die Geschichte ist frei von negativen Vergleichen, Symbolen und sprachlichen Bildern, wie rassifizierenden Metaphern (z.B. ein Tier, das Abseits steht)?
 - Sitten, Feierlichkeiten und Feste werden divers und gleichwertig dargestellt?
- ⑥ Rassismus oder Gewalt sind ein Thema?
 - Es gibt eine ermutigende Möglichkeit damit umzugehen?
- ⑦ Das Buch hilft den Leser*innen, ihren Gefühls-Wortschatz zu erweitern?
- ⑧ Die Geschichte empowert? Das Selbstwertgefühl der Kinder wird gestärkt?
- ⑨ Alle Tiere, unabhängig von ihren Fähigkeiten, gehören dazu?
- ⑩ Alle Tiergruppen können an den Orten und in den Lebensräumen leben/sich aufhalten, wo sie möchten?

Weitermachen: Du bist gerade richtig in Fahrt gekommen und interessierst dich für die große Liste der Prüffragen? Dann schau mal unter: https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2013/08/Zusatz2_Wollrad_Reader_zur_Fachtagung_2013.pdf

Kleine Reflexion für dich

Schritt 1: „Was kannst du alles tun, damit der Büchercheck mit den Fragen oben auf keinen Fall klappt?“
Schreibe 5 Minuten lang auf, was dir in den Sinn kommt. Wirklich alles!

Schritt 2: Jetzt wandle die gesammelten Argumente in das Gegenteil um.

Am Rande: Übrigens, das war gerade die Kopfstandmethode des Arztes und Wissenschaftlers Edward de Bono. Manchen Menschen fällt es leichter ungebremst negativ zu denken, Fehler und Probleme zu beschreiben und sich das Schlimmste auszumalen. Es ist eine Kreativitätstechnik, wenn du skeptisch bist oder der Denkprozess stockt. Eigentlich steht dahinter die Frage, wie du das Ziel erreichen kannst. Doch zuerst gehst du in den Kopfstand und schreibst die denkbar schlimmste Katastrophe auf. Dann kommst du zurück aus dem Kopfstand und drehst die Anti-Ideen in hilfreiche Ideen um.

Was sollte ich nicht mehr vorlesen?

Wir verzichten im Projekt m.i.t.gestalten und auch in dieser Broschüre bewusst auf das Benennen und Abdrucken von Material, welches wir nicht empfehlen. Wir sehen uns auch nicht in der Position, diese Negativ-Liste zu erstellen. Stattdessen geben wir dir offene Fragen an die Hand, damit du dir in jeder Situation selbst ein Bild zur Vorlesbarkeit von Büchern machen kannst.



Konstruktiv bleiben

Du hast sicher festgestellt, dass Bücher, in denen Bi*PoC-Kinder oder Kinder mit internationaler Geschichte nicht vorurteilsbewusst mitgedacht werden, den Check nicht voll bestehen. Auch wenn sie inhaltlich gut sind. Wenn dein Ziel ist, allen Kindern zu zeigen, dass die Gesellschaft vielfältig ist, so sollte das auch die Mehrzahl der Bücher widerspiegeln.

Doch jetzt hast du ein gutes Kinderbuch zum Thema Feuerwehr und dir fehlt, neben der *weißen* Feuerwehrfrau, die Schwarze Feuerwehrfrau im Einsatz? Wir bei m.i.t.gestalten würden dir dann raten: Wirf das Buch nicht weg. **Ergänze das Buch** doch um dieses Bild und klebe es ein. Bei manchen Büchern wird das gut möglich sein. Wir finden, das regt Gespräche an und eröffnet neue Perspektiven. Und das, so finden wir, ist wünschenswert.

Wenn du unsicher bist, ob das Buch in deiner Hand nicht vielleicht doch vorurteilsbehaftet ist: Lege es auf den Stapel zum **Aussortieren** und kaufe ein Buch, das ein Siegel trägt (siehe Tabelle unten) oder von anderer Seite empfohlen wurde. Die Bezugsquellen findest du weiter hinten in der Broschüre.

Arbeiten mit Vorurteils-Büchern

Für Materialien, in denen rassistische Diskriminierungen abgedruckt sind, gibt es nur eine Empfehlung: **Bitte sortiere sie aus!**

Für Bücher, die nicht die Lebensrealitäten aller Kinder darstellen, solltest du in jedem Fall ein Gegengewicht schaffen und gezielt Bücher anschaffen, in denen sich die Kinder wiedererkennen können bzw. in denen diverse Menschen eine Hauptrolle spielen. Deine Bücherauswahl transportiert deine Werte und Normen oder die der Kita. Und auch aus dem, was in der Bezugsgruppe nicht gezeigt wird, lernen die Kinder (Ogette, 2019 & Madubuko, 2018). Je früher wir Kindern eine Umgebung schaffen, in der Vorurteils-Momente gar nicht erst vorgelesen werden, umso seltener stoßen sie darauf und gehen neugieriger und respektvoller mit Begegnungen oder Betrachtungen um, die ihnen neu sind (Richter 2007 & Wagner 2003).



Um nun aber nicht inhaltlich gut aufbereitete Bücher wegzwerfen, schlagen wir dir bei m.i.t.gestalten vor die Bücher (wo möglich) zu verändern.

- Benenne die Hauptfigur(en) um und drücke Vielfalt durch Namen aus
- Klebe diverse Charaktere an den passenden Stellen mit ein, die in der Abbildung fehlen
- Ersetze vorurteilsbehaftete Worte Bücher zu verändern heißt auch, dass du dich und deine Kolleg*innen auf Rückfragen der Kinder und ein Gespräch dazu vorbereiten solltest. Wir glauben aber, dass es eine aktive Auseinandersetzung anregt. Und du damit zeigen kannst, dass es dir wichtig ist, alle Kinder und alle Menschen wertzuschätzen und ihnen Raum in den Büchern zu geben. Mehr Orte, an denen du Vielfalts-Kinderbücher finden kannst, haben wir dir am Ende von Kapitel 3, im Abschnitt Bezugsquellen für vorurteilsbewusstes Spielmaterial zusammengestellt.

Kinderbücher bei m.i.t.gestalten

Im Projekt m.i.t.gestalten haben wir 35 Kinderbücher für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren gekauft. Wir waren neugierig wie vorurteilsbewusste Bücher mit Freundschaft, Vielfalt, Unterschieden, Streit, Ausgrenzung, Vertragen und

Empowerment umgehen. Wir suchten auch nach Inspirationen für unsere Theatergeschichte.

Wir wurden unter anderem in den ISTA-Empfehlungen fündig. In unserer Auswahl finden sich vor allem Geschichten mit Konfliktpotential, die die Reproduktion von Stereotypen, Diskriminierungen oder Rassismen zeigen – bewusst und unbewusst. Diese werden teils bewusst gezeigt, um die Thematik aktiv zu bearbeiten. Diesen Büchern sollten unserer Meinung nach **Triggerwarnung** vorangestellt sein. Teilweise werden in den Kinderbüchern jedoch unbewusst Stereotype, Diskriminierungen oder Rassismen reproduziert, was wir so nicht als empfehlenswert empfinden.

Hinweis: Wie oben im Abschnitt ‚Konstruktiv bleiben‘ beschrieben, laden wir dich herzlich ein mit solchen Büchern konstruktiv umzugehen.

Der Umgang mit diesem Thema ist sehr vielfältig. Es gibt allerdings kaum ein Buch, das wir in Gänze als vorurteilsfrei wahrnehmen. Wir haben unsere Bücher entlang der Fragen analysiert. In den Notizen im Bücher-Check festgehalten was wir als kritisch anmerken möchten.

So kannst du vor dem Kauf nachsehen, ob du mit dem Buch arbeiten möchtest. Besonders empfehlen möchten wir die von ISTA veröffentlichten Rezensionen zu ihren jährlich erscheinenden Bücherlisten: <https://situationsansatz.de/fachstelle-kinderwelten/kinderbuecher/>

Listen vorurteilsbewusster Kinderbücher

Wer?	Wo?	Was gibt es da?
Institut für Situationsansatz (ISTA)	https://situationsansatz.de/fachstelle-kinderwelten	Jährlich erscheinende Bücherlisten, die den eigenen Prüffragen standhalten. Für unterschiedliche Zielgruppen bis 3, 6, 9 Jahre oder mit Themenschwerpunkten
KIMI Das Siegel für Vielfalt	www.kimi-siegel.de/	Jährlich erscheinende Bücherliste. Die KIMI-Jurys bestehen aus Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Der Fokus liegt beiläufig auf vielfältigen Büchern ohne Klischees und diskriminierende Zuschreibungen.
BAOBAB Books	www.baobabbooks.ch/	Baobab Books verlegt Kinderbücher, fördert die interkulturelle Lesekompetenz und fördert grenzüberschreitende Projekte.

Kindergeschichte mit Menschen	Alle da! Unser kunterbuntes Leben	Am Tag, als Saida zu uns kam	Das kleine Wir	Das Wort, das Bauchschmerzen macht	Don't touch my hair	DU und ICH sind WIR. Das große Buch der Freundschaft	Gefühle. So geht es mir!	Honeysmoke	Ich bin jetzt...	Ich bin wie du. Ich bin anders als du	Mein Weg mit Vanessa	Mwangaza und die Geschichte mit dem Zahn	Nelly und die Berlinchen. Die Schatzsuche	Little People, Big Dreams: Rosa Parks	Unsa Haus
Altersempfehlung (+ für sensibilisierte Kinder)	< 5	> 5	< 5	> 5 (+)	> 5	< 5	> 5	< 5	< 5	< 5	< 5	> 5	> 5	> 5 (+)	> 5
Triggerwarnung	Trigger	Trigger		Trigger	Trigger			Trigger			Trigger			Trigger	
Empfehlung	ista 2018 & 2020	ista 2018	ista 2018	ista 2020	Referentin	ista 2019	Tebalou	-	Ista 2019	KIMI Siegel 2019	KIMI Siegel 2018, ista 2019	EPIZ 2014	Tebalou, Diversity Is Us	Ista 2020	Tebalou, Diversity Is Us
1. Die Geschichte wurde aus der Perspektive einer Bi*PoC geschrieben?	-	-	-	x	x	-	-	x	-	-	-	x	-	-	-
2. Menschen unterschiedlicher Hautfarbe oder mit internationaler Geschichte kommen vor?	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
• Sie werden wertschätzend beschrieben?	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	-	x	x	x	x
• Sie handeln aktiv und problemlösend?	x	~	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
• Sie haben positive Eigenschaften?	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
• Äußerliche Unterschiede (z.B. Hautfarben etc.) werden als »normal«/alltäglich dargestellt?	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
3. Kinder mit unterschiedlichen Vorerfahrungen, Familienkulturen und -geschichten können sich positiv mit einer der Hauptrollen identifizieren?	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
4. Vielfältiges kulturelles Zusammenleben wird dargestellt?	x	x	-	x	x	x	-	-	-	-	-	x	x	-	x
5. Kulturelle Vielfalt wird als Normalität vermittelt?	x	~	-	x	x	x	-	-	-	x	-	x	x	x	x
6. Vielfältige Kulturen / Lebensformen werden als gleichwertig dargestellt?	x	x	-	x	x	x	-	-	-	-	-	x	x	-	x
7. Unterschiede werden positiv beschrieben?	x	-	-	x	x	x	x	x	x	x	-	x	-	x	x
8. Das Buch ist frei von rassistisch stereotypen Darstellungen?	~	~	x	~	x	x	x	~	x	x	x	x	x	-	x
• Die Geschichte ist frei von negativen Vergleichen, Symbolen und sprachlichen Bildern; wie rassifizierenden Metaphern (z.B. der Begriff für eine Person, die ohne Ticket Zug fährt)?	-	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
• Körperliche Merkmale (wie Größe) und psychische Merkmale (wie Intelligenz, Stärke oder bestimmten Fähigkeiten) sind unabhängig voneinander?	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
• Sitten, Feierlichkeiten und Feste werden divers und gleichwertig dargestellt?	x	-	-	x	-	-	-	-	-	-	-	x	-	-	x
9. Rassismus oder Gewalt sind ein Thema?	x	-	x	x	x	-	-	-	-	-	~	-	-	x	x
• Es gibt eine ermutigende Möglichkeit, damit umzugehen?	x	-	x	x	x	-	-	-	-	-	x	-	-	x	x
10. Das Buch hilft den Leser*innen, ihren „Gefühls-Wortschatz“ zu erweitern?	-	~	~	x	x	x	x	x	x	-	~	x	x	x	x
11. Die Geschichte empowert? Das Selbstwertgefühl der Kinder wird gestärkt?	x	~	~	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
12. Alle Menschen, unabhängig von ihren Fähigkeiten, gehören dazu?	x	x	x	x	x	x	x	-	x	x	x	x	~	~	x
Notizen	Rassistische Reproduktion dient der Erklärung.	Sprache wird als Integrationsmoment genutzt. Ein stereotypes Bild des „fliegenden Teppich“.	Reproduktion geschlechterspezifischer Schimpfworte. Wenig vielfältig.	Die rassistische Reproduktion wird nicht ausgeschrieben.	Zeigt Haare von Bi*PoC als besonders faszinierend.	Keine diversen Familienmodelle. Nicht gegendert. Diskriminierung ist kein Thema.	Keine diversen Familienmodelle, Körper, usw.		Ein Begriff mit rassistischem Potential.			Das zu Hause von Mwangaza ist stereotyp afrikanisch eingerichtet	Reim als Stilelement auch Fähigkeit, um zur Gruppe zu gehören.		

Kindergeschichte mit Tieren	Der Löwe in Dir	Fledereule Eulenmaus	Und Plötzlich war Lysander da	Schlingenschleim und Schleimdaheim	Schneller Hase	Sorum und Anders	Stellaluna
Altersempfehlung (+ für sensibilisierte Kinder)	< 5	> 5 (+)	> 5 (+)	> 5 (+)	< 5	> 5 (+)	> 5
Triggerwarnung	Trigger	Trigger		Trigger	Trigger		Trigger
Empfehlung	Referentin	Ista 2019	Tebalou		KIMI Siegel 2018, ista 2019		ista 2014 & 2019
1. Die Geschichte wurde aus der Perspektive einer Bi*PoC geschrieben?	-	-	-	-	x	-	-
2. Unterschiedliche Tiere mit unterschiedlichen Eigenschaften und Merkmalen kommen vor?	x	x	x	x	x	x	x
• Sie werden wertschätzend beschrieben?	-	-	-	x	-	x	x
• Sie handeln aktiv und problemlösend?	x	x	x	x	x	x	x
• Sie haben positive Eigenschaften?	x	x	x	x	x	x	x
• Äußerliche Unterschiede werden als »normal«/alltäglich dargestellt?	x	x	x	x	x	x	x
3. Vielfältiges Zusammenleben wird dargestellt?	x	-	x	x	x	x	x
4. Vielfalt wird als Normalität vermittelt?	x	-	x	x	x	x	-
5. Vielfältige Kulturen / Lebensformen werden als gleichwertig dargestellt?	~	x	x	x	x	x	x
6. Unterschiede werden positiv beschrieben?	~	-	x	x	x	x	x
7. Die Bücher sind frei von rassistisch stereotypen Darstellungen?	~	x	x	x	x	x	x
• Körperliche Merkmale (wie Größe) und psychische Merkmale (wie Intelligenz, Stärke oder bestimmten Fähigkeiten) sind unabhängig voneinander?	-	x	x	x	-	x	x
• Die Geschichte ist frei von negativen Vergleichen, Symbolen und sprachlichen Bildern, wie rassifizierenden Metaphern (z.B. ein Tier, das Abseits steht)?	~	x	x	~	~	x	-
• Sitten, Feierlichkeiten und Feste werden divers und gleichwertig dargestellt?	-	-	x	x	-	-	-
8. Ist Rassismus oder Gewalt ein Thema?	~	-	x	x	x	-	x
• Es gibt eine ermutigende Möglichkeit damit umzugehen?	~	-	x	x	x	-	~
9. Das Buch hilft den Leser*innen, ihren „Gefühls-Wortschatz“ zu erweitern?	~	-	-	-	x	x	-
10. Die Geschichte empowert? Das Selbstwertgefühl der Kinder wird gestärkt?	x	x	x	x	x	x	x
11. Alle Tiere, unabhängig von ihren Fähigkeiten, gehören dazu?	~	x	x	-	-	x	~
12. Alle Tiergruppen können an den Orten und in den Lebensräumen leben/sich aufhalten, wo sie möchten?	~	x	~	~	~	x	x
Notizen	Stereotype Bezeichnungen, Fähigkeiten und Merkmale werden als Mangel dargestellt, Kritik an der Haltung: „ändere etwas, indem du dich änderst“.	Reproduktion einer skeptischen Abwehrhaltung.	Bennet vorurteilsbehaftete Gedanken.	Zeigt ausgrenzendes Verhalten der Eltern.	Zeigt ausgrenzendes Verhalten.	Reproduziert im Titel das »Andere«.	Zeigt ausgrenzendes Verhalten der Eltern.

Aktion: Kinder und Eltern wählen Lieblingsgeschichten

Kinder und Eltern kannst du gezielt in die Auswahl von Material mit einbeziehen. Dabei können **private Lieblingsbücher** oder **Bücher aus der Bibliothek** herausgesucht werden.

An die **Eltern** könntest du folgende Bitte richten:

- Welche Kinderbücher liest du besonders gerne vor?
- Kannst du diese Lieblingsbücher mal mit den folgenden Fragen überprüfen? (Die Checkliste für Kinderbücher kopieren und mitgeben)
- Wie vorurteilsbewusst findest du diese Bücher? Kannst du sie für unsere Einrichtung empfehlen?

An die **Kinder** kannst du folgende Fragen richten:

- Welches Buch hast du mit in die Kita gebracht?
- Wer spielt mit?
- Was gefällt dir an dem Charakter (Mensch / Tier)?
- Welche Seite gefällt dir besonders gut?

Falls es üblich ist, dass Kinder Bücher von der Kita mit nach Hause ausleihen dürfen, kannst du auch hier die Checkliste für die Bücher für die Eltern kopieren und um ein Feedback bitten. Oder sogar einen **Vorlesetag** organisieren, bei dem die Eltern zum Vorlesen eingeladen werden. Dann kannst du direkt persönlich nachfragen. Die Eltern bekommen so auch einen **Einblick in die Kita** und euer Vorhaben, vorurteilsbewusste Bücher zu fördern. Die Kinder erleben ihrerseits ihre Eltern in der Vorleserrolle im **Mittelpunkt** für sich und andere Kinder (ISTA, 2017 b). **Das stärkt ihr Zugehörigkeitsgefühl und drückt eure Wertschätzung aus.**

Achte darauf, dass sich alle Eltern in der Rolle wohlfühlen können. Vielleicht braucht es dafür auch Bücher in nicht-deutscher Sprache oder Bilderbücher, deren Inhalt die Eltern so ausschmücken können, wie sie möchten. Du kannst die Eltern ja auch bitten, ein Kinderbuch mitzubringen, mit dem sie sich identifizieren können. Vielleicht kooperiert deine Einrichtung bereits mit einer **Bücherei vor Ort**. **Auch dort kannst du nachfragen, ob Bücher gezielt unter dem Aspekt ‚vorurteilsbewusst‘ und ‚vielfältig‘ angeschafft werden.** Vielleicht bietet die Bibliothek ja bereits etwas Ausgewähltes an. Das wäre dann auch eine gute Inspirationsquelle.

📌 **Mehr davon:** Mehr Inspirationen, sowie viele wertvolle Praxistipps für deinen Alltag, geben die Autor*innen in folgendem Buch von ISTA: Inklusion in der Kitapraxis #2: Die Lernumgebung vorurteilsbewusst gestalten (ISTA, 2017 b).

m.i.t.bedenken

Vorurteilsbewusstsein hört nicht am Ende der Geschichte oder beim Zuklappen des Buches auf. Es geht weiter. Ein paar Vorschläge, wie du Räume zu vorurteilsbewussten Lernräumen zusammen mit Kindern und Eltern gestalten kannst, findest du in diesem Abschnitt.

Umgang mit Unterschieden und Vielfalt

Das Erkennen und Benennen von Merkmalen bei sich selbst und anderen Kindern ist Teil der Entwicklung eines Kindes. Dabei gehört das Benennen von Unterschieden auch dazu.

Schätzt du ihre **Merkmale, Sprache, Familie, Vorlieben und Handlungen** wert, zum Beispiel in dem du sie in der Kita sichtbar machst, stärkst du Kinder in der Entwicklung ihrer Identität.

Hebst du sie jedoch zu sehr hervor, erhalten sie womöglich eine Sonderrolle außerhalb der Gruppe. So fühlen sie sich nicht zugehörig und ihre soziale Identitätsbildung leidet darunter.

Berücksichtigst du Merkmale nicht und machst sie in der Gruppe nicht zum Thema, können die Kinder auch keinen Umgang damit erlernen. Das ignorierte Kind kann sich dann ebenso wenig zugehörig fühlen.

In der frühkindlichen Entwicklung besteht die Lernumgebung aus der Familie, der Kita oder auch der Gruppe, in der **Erholung, Bewegung, Spiritualität, Spaß und Weiteres** gelebt werden. Diese, dir bestimmt bekannten **Bezugsgruppen**, prägen die Identitäten von Kindern mit.

Die Kita ist auch ein erster Ort des gemeinschaftlichen **Aushandelns von Wünschen, Bedürfnissen, Unterschieden und Meinungen**. Der Kreis der Menschen, mit denen die Kinder Kontakt haben, wächst in Kitas und ebenso der Wunsch nach Zugehörigkeit.

Erkennen sich Kinder und ihre Familienkulturen in der Kita, wird das Bedürfnis nach Zugehörigkeit erfüllt.

Kinder sammeln Erfahrungen zu Vielfalt innerhalb der Gruppe und, wenn die Gruppe wenig vielfältig ist, über Geschichten, Bilder, Besucher*innen oder Erzieher*innen, die ihnen die Möglichkeiten geben, ihr Wissen über die Welt zu erweitern. Wenn diese Eindrücke aber eine Seltenheit sind, bekommen sie für die Kinder auch einen Seltenheitswert. Sie werden als eine Ausnahme wahrgenommen. **Eine Normalität der Vielfalt braucht daher viele Eindrücke und Darstellungen von Menschen, die das Unterschiedliche regelmäßig erlebbar machen** – dazu kannst du und kann die Kita viel beitragen (ISTA 2017a & Derman-Sparks 1989).

Spielen Kinder mit Material, in dem sie sich erkennen oder das ihnen die Welt in ihrer Vielfalt zeigt, stärkt das ihre Ich-Identität und ihr Zugehörigkeitsgefühl.

Bezugsquellen für vorurteilsbewusstes Spielmaterial

Das Spielmaterial für Kinder ist sehr umfassend. Spiele und Lernspiele, Puzzles, Bildkarten, Weltkarten für Kinder, Kinderkochbücher, Puppen und Accessoires, Barbies, Spielfiguren, Playmobil, Lernspiele, Filme und Lieder, diverse Hautfarbenstifte und so weiter und so weiter. Die gute Nachricht: **Es gibt zunehmend mehr vorurteilsbewusstes Material zur Auswahl.**

Damit du nicht den Überblick verlierst, haben wir dir neben offenen Fragen auch Shops und Quellen für vorurteilsbewusstes Material zusammengefasst, mit deren Hilfe du einen vorurteilsbewussteren Lernraum einrichten kannst.



Was gibt es da?	Wo?
(biologisch und faire) Vielfaltspuppen	LITTLE ASHÉ. www.littleashe.com Oder im lokalen Weltladen
Anleitung zum Umgestalten von Barbies	Institut für den Situationsansatz. www.situationsansatz.de/wp-content/uploads/2020/09/Barbies-umgestalten.pdf
Das vielfältige Ausmalbuch von KIDs	Institut für den Situationsansatz (2018). www.vielfalt-mediathek.de/data/kids_ausmalbuch_vielfalt_mediathek.pdf
Ein Diversität und Antirassismus Malbuch	„Antirassistisches Kind“ vom Insanity Nord Verlag
Liste zu Spielmaterial allgemein	Institut für den Situationsansatz (stetig aktualisiert). www.situationsansatz.de/fachstelle-kinderwelten/spielmaterialien
Hautfarben-Tonpapier, -Stifte und Weiteres	So bunt ist Deutschland. www.hautfarben-buntstifte.de oder bei den Shops in der Liste
Wimmelbild für ein Bewusstsein für Vielfalt und Inklusion	Mimis kunterbunte Welt. www.ulila.de
Kinderstark Magazin (ab 7 Jahre)	Kindermagazin, das Vielfalt feiert! www.kinderstark-magazin.de
Sämtliches Spielmaterial	Onlineshop Tebalou. www.tebalou.shop
Sämtliches Spielmaterial und u.a. Hautfarben-Pflaster	Onlineshop Diversity Is Us. www.diversity-is-us.de/shop
Sämtliches Spielmaterial und Material für Erwachsene	Onlineshop Diversity Spielzeug. www.diversity-spielzeug.de

Wie erkenne ich einen vorurteilsbewussten Lernraum?

- Sind die **Räume** so gestaltet, dass Kinder Vertrautes wiedererkennen und sich umsorgt fühlen?
- Laden die **Flure** zum Informieren und Begegnen ein?
- Sind alle Kinder mit **Fotos** in der Kita sichtbar?
- Sind Fotos mit wichtigen Bezugspersonen sichtbar?
- Sind die **Familiensprachen** aller Kinder sichtbar und hörbar?
- Sind **Aushänge** mehrsprachig verfasst?
- Gibt es mehrere verschiedene **Puppen** diverser Hautfarben und Geschlechter?
- Sind im **Spielmaterial** Menschen mit verschiedenen Familienerfahrungen, Hautfarben, Beeinträchtigungen, Religionszugehörigkeiten und verschiedenen Alters und Geschlechts – in vorurteilsbewusster Form – sichtbar und hörbar?
- Werden **Geschichten** erzählt, die im Zuhause oder Umfeld aller Kinder spielen könnten?
- Gibt es verschiedene Farbtöne als **Hautfarbenstifte** oder Bastelmaterial?
- Sind **Lieder** zu hören, die Kinder zu Hause hören?
- Wird **Essen** gekocht, welches Kinder zu Hause essen?
- Gibt es **Gegenstände und Bekleidung** aus diverser Berufs- und Familienkultur, Festen und Ritualen?
- Wird beim **Verkleiden** (auch zu Karneval/Fasching) darauf Wert gelegt, keine Menschen durch Kostümierung zu verletzen oder Kindern falsche Bilder zu vermitteln?
- Nimmst du wahr, wo die einzelnen Interessen der Kinder liegen?
- Nimmst du wahr, was Kinder gebastelt, gebaut oder produziert haben? (nach Richter, 2007)



[m.i.t.ausblicken](#)

Kopf hoch! Eine vorurteilsbewusste Haltung zu gewinnen und einen vorurteilsbewussten Lernraum zu schaffen ist ein stetiger Prozess. Nach und nach kann der vorurteilsbewusste Lernraum weiter verbessert und ausgebaut werden! Das schaffst du besonders, wenn du nicht alleine bist. Hole dir liebe Kolleg*innen, interessierte Eltern und Kinder und erfahrene Trainer*innen zur Unterstützung dazu. Es gibt bereits viel gutes Material, von dem wir dir einen Teil in dieser Broschüre zeigen.

Außerdem kannst du dich an erfahrene Ansprechpartner*innen wenden und eine Fortbildung besuchen oder für deine Einrichtung buchen. Online oder live, regional oder überregional – hier ein paar Optionen:

- **Angebote aus dem Projekt Bilder im Kopf** über Heike Kasch. <https://bilderimkopf.eu/home/fortbildungen-und-workshops/>

- **Fortbildungsprogramm im Institut für den Situationsansatz (ISTA):** breites Angebot zu unterschiedliche Schwerpunktthemen. www.situationsansatz.de/fortbildung/fortbildungen-im-ista
- **Projekt Bildung trifft Entwicklung NRW (BtE NRW):** bedarfsorientierte Schulungen zu selbst gewählten Schwerpunktthemen wie zum Beispiel Critical Whiteness, Stereotype und Vorurteile und weitere. www.eine-welt-netz-nrw.de/bildung/bildung-trifft-entwicklung/informationen-fuer-veranstalter-zum-einsatz-von-referentinnen

Glossar von A – Z

Dieses Glossar zu Worten und Bezeichnungen, die wir in der Broschüre genutzt haben, versucht dir mehr Informationen zu ihren Hintergründen zu geben. Zusätzlich werden Begriffe, die im Zusammenhang mit ‚Migration – Integration – Teilhabe‘ stehen, erläutert.

Die Liste ist nicht vollständig. Für einen ersten Einstieg haben wir uns für kurze Definitionen entschieden, die nicht alle Facetten der Begriffe erklären. Um dir ein umfassendes Bild machen zu können, findest du am Ende Tipps zum Weiterlesen und -bilden. Über die Begriffe und deren Entstehung mehr zu wissen kann Teil deines Bewusstwerdens und deiner Sensibilisierung der Sprache sein.

📌 Hinweis: In vielen Fällen ist es im Gespräch gar nicht notwendig verallgemeinernde Bezeichnungen zu verwenden. Du kannst stattdessen den Menschen beim Namen nennen oder Merkmale benennen, die nicht mit Vorurteilen verbunden sind. Oder du fragst danach, wie der Mensch sich selbst versteht und genannt werden möchte.

🚩 Triggerwarnung

Ally / Verbündete*r: Mensch, der nicht von Rassismus betroffen ist und sich für → Negativbetroffene und gegen Rassismus stark macht. Ein*e Verbündete*r profitiert selbst von → Privilegien und beginnt aktiv ein konsequentes und anstrengendes Verlernen und ein Reflektieren der eigenen machtvollen Position. Ein Ausgleich von Macht kann durch das Nutzen der eigenen Ressourcen passieren, zum Beispiel um Stimmen von → Bi*PoC hörbar oder sichtbar zu machen. Diese Formen der Solidarität sind ein lebenslanger Prozess. Ob ein Mensch als Verbündete*r anerkannt wird, entscheiden die Menschen, mit denen sich verbündet werden will (Wirmuesstenmalreden, 2020, S. 153; The Anti-Opression Network, o. J.). Eine weitere Bezeichnung, die dir bei deiner weiteren Auseinandersetzung begegnen kann ist **co-conspirator**.

»anders«/ »Andere«: Fremdzuschreibung für etwas oder die Bezeichnung eines Menschen, der nicht der *weißen* Norm entspricht. Der Mensch, der diese Zuschreibung nutzt, bringt sich damit unrechtmäßig in eine machtvolle Position und erhebt sich und die eigene Norm über Menschen mit davon abweichenden Normen. Die Zuschreibungen sind mit Abgrenzungen und Abwertungen verbunden (Wirmuesstenmalreden, 2020, S.162; Arndt, 2019). **Othering:** Bezeichnet den Prozess, Menschen als »fremd« oder »andersartig« zu klassifizieren.

»Ausländer*in«: Bezeichnung von Menschen, die ohne deut-

sche Staatsbürgerschaft in Deutschland leben. Die Bezeichnung deutet an, der Lebensmittelpunkt der Menschen läge im Ausland und nicht in Deutschland, was nicht zur Empfindung oder ihrer Realität passen muss. Zur Unterscheidung siehe auch → **Einwanderer*in** (NdM, 2021).

Bi*PoC / BIPoC / BiPoC: Selbstbezeichnung und Kurzform für **Black, indigenous** (→ »Indigenous«/ »Indigene*r« / »indigen«) und **People of Color**. Die Bezeichnung drückt aus, dass jene Menschen sich selbst nicht als → *Weiße* sehen, nicht als *weiß* wahrgenommen werden und von Rassismus betroffen sind. Weil es verschiedene Rassismen, geschichtliche Kontexte und verschiedene Lebensrealitäten gibt, die sich unterschiedlich auswirken, stecken hinter der Bezeichnung auch unterschiedliche Identifizierungen und Identitäten. Es ermöglicht verschiedenen Menschen, sich einer Community of Color zugehörig zu fühlen und auf diese Weise, die von *Weißen* geschaffenen Hierarchien innerhalb der Bi*PoC zu überwinden (Wirmuesstenmalreden, 2020, S. 154 f., Arndt, 2019, S. 598 f.).

Mit dem Sternchen in **Bi*PoC** sollen sich, wie auch mithilfe des Gender-Sternchen, Menschen wiederfinden können, „die sich mit keiner der drei Bezeichnungen identifizieren oder diesen zugeordnet werden können oder wollen“ (Wirmuesstenmalreden, 2020, S. 154). Weitere Selbstbezeichnungen, die dir bei deiner weiteren Auseinandersetzung begegnen können, sind: **PoC / People of Color (Plural)** bzw. **Person of Color (Singular)** oder **BPoC / Black People of Color** bzw. **Black Person of Color**.

Diskriminierung: „Benachteiligung oder Herabwürdigung“ (bpb, o. D. a, S. 7) von Menschen oder Menschengruppen.

Einwanderer*in: Umschreibt Menschen, die nach Deutschland gekommen sind, um dauerhaft zu bleiben. Die meisten Einwanderer*innen und „ihre Nachkommen sind keine Ausländer*innen mehr, sondern Deutsche“ (NdM 2021). Ihre Einwanderungsgeschichte kann viele Jahre/ Jahrzehnte alt sein. Damit wird der biografische Hintergrund zum Vordergrund, der aber nicht abgelegt werden kann. Der Begriff macht aus Menschen eine homogene Gruppe und stigmatisiert.

Empowerment / (Selbst-)Ermächtigung: Es gibt unterschiedliche Definitionen. Was als ermächtigend empfunden wird, entscheidet der Mensch selbst. Ziel ist, ein Gefühl der eigenen Kraft und Stärke, des Mutes und der gegenseitigen Unterstützung zu spüren. Empowerment kann auch durch die Liebe und Akzeptanz gegenüber sich selbst, das Bewusstwerden der „eigenen Fähigkeiten [...] und das Nutzen der individuellen und kollektiven Ressourcen zur selbstbestimmten Lebensführung empfunden werden“ (Wirmuesstenmalreden, 2020, S. 157 f.; Arndt, 2019, S.587).

Geflüchtete / Schutzsuchende: Menschen, die vor Verfolgung (wegen ihrer → »Rasse«, Religion, Nationalität oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe) Schutz in einem anderen Land suchen. Fluchtgründe sind vielfältig. „Sprachlich ist der Begriff »Flüchtling« umstritten.“ Worte mit -ling sind in der deutschen Sprache zum Teil mit negativen Bildern und Verniedlichungen verknüpft (zum Beispiel Häftling, Eindringling, Schädling, Däumling, Lehrling) (NdM, 2021).

Globaler Süden / Globaler Norden: „Globaler Süden (bezeichnet) [...] eine benachteiligte gesellschaftliche, politische und ökonomische Position [...]. Globaler Norden hingegen bestimmt eine mit Vorteilen bedachte, privilegierte Position“ (glokal, 2013, S. 11). Die Unterscheidung ist auf unterschiedliche Erfahrungen mit → Kolonialismus und Ausbeutung zurückzuführen und nicht streng geografisch zwischen dem konstruierten Norden und Süden getrennt. Auch innerhalb von Ländern kann es Profitierende und Ausgebeutete geben. „Mit dem Begriffspaar wird versucht, unterschiedliche politische Positionen in einem globalen Kontext zu benennen“ (ebenda, S. 11).

Ideologien der Ungleichwertigkeit: Sind unwissenschaftliche „Weltanschauungen, in denen die Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung aller Menschen grundlegend abgelehnt werden“ (NdM, 2021). Da sie nicht allen Menschen körperliche, geistige und moralische Unversehrtheit zugestehen, stehen sie im Gegensatz zur Demokratie. Zu ihnen zählen unter anderem „Rassismus, Antisemitismus, Sexismus, [...] sowie Homo- und Transfeindlichkeit“ (ebenda). Sie können in Hasskriminalität oder gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sichtbar werden (NdM 2021, bpb 2012).

»Indigenous«/ »Indigene*r« / »indigen«: Gilt als Fremdbezeichnung (wirmuesstenreden, 2020; Arndt, 2019) und als **Selbstbezeichnung** (NdM, 2021). Beschreibt Menschen, die weltweit Gebiete „bereits bewohnten, bevor sie von Gruppen aus anderen Teilen der Welt unterworfen, untergeordnet oder kolonialisiert wurden oder ihr Gebiet Teil eines Staates wurde“ (NdM, 2021; Definition der Vereinten Nationen). Empfehlenswert wäre, die Gruppe mit dem selbst gegebenen Namen zu nennen, wie zum Beispiel Cherokee, Tuareg, Massai. Begriffe wie »Ureinwohner«, »Eingeborene« oder »Naturvolk« reproduzieren Stereotype (NdM, 2021) und sollten nicht genutzt werden.

Inklusion: Einbeziehen → marginalisierter Menschen und ihrer Perspektiven in die Gesellschaft und in Machtpositionen. Marginalisierte Menschen fühlen sich und ihre Wünsche und Bedürfnisse in inklusiven Räumen; den Medien, der Gesellschaft und den Institutionen vertreten (Wirmuesstenmalreden, 2020, S. 161).

Integration: Unterscheidet sich in der Bedeutung je nach Kontext. Im wissenschaftlichen Diskurs umschreibt es den Zugang zu und Teilhabe an Bildung und Arbeit. Integrationspolitik oder Integrationsprojekte (wie auch das Projekt m.i.t.gestalten) knüpfen daran an. Ist jedoch von (integrierten/nicht-integrierten) Menschen die Rede, wird das gesamtgesellschaftliche Problem der mangelnden Chancengleichheit auf die Eigenverantwortung einzelnen Menschen übertragen. Da der Begriff besonders von der *weißen* Dominanzgesellschaft (→ Mehrheitsgesellschaft) genutzt wird und mit einer individuellen kulturellen Anpassungsleistung der → »Anderen« verknüpft wird, reproduziert er rassistische Machtverhältnisse. „Die Notwendigkeit der Bekämpfung von rassistischer Ausgrenzung wird in der [...] Debatte entthematisiert“ (Arndt, 2019, S.347). **Teilhabe** oder **Chancengleichheit** wären konkretere Alternativen (NdM, 2021).

»I-Wort«: Ist eine rassistische **Fremdbezeichnung** für → indigene Menschen, die eine Vielzahl von Gruppen auf dem amerikanischen Kontinent auf ein einziges stereotypes und rassistisches Klischee reduziert. „Rassistische Sprache darf niemals, egal in welchem Kontext, reproduziert werden“ (Wirmuesstenmalreden, 2020, S. 161).

Kolonialismus: siehe Kapitel 3, S. 37

»Kultur« / K-Begriff / »Kulturkreis«: Der „unbelastet klingende“ (Arndt, 2019, S.413) Begriff ersetzt in vielen Kontexten den Begriff der »Rasse«. In dieser Funktion wird es weiter als rassistische Diskriminierung eingesetzt (ebenda). Dagegen unterscheidet sich der weiter gefasste Kultur(en) begriff, der die Veränderlichkeit, Heterogenität und Dynamik innerhalb von Kultur(en) in den Vordergrund stellt. Der Begriff Kultur(en) wird dabei nicht auf Nationen oder Konstruktionen von Ethnizität bezogen, sondern auf „Sozialisierungen, Erfahrungen und damit verbundene Praxen, Werte, Rollen, Positionen, Glaubens-, Lebens- und Wissensformen in Bezug auf Alter, Geschlecht, Beruf, Religion, soziale Lage“ (Arndt, 2019).

Marginalisierte*r: Menschen, die Unterdrückung, Ausgrenzung und Diskriminierung erfahren müssen. Der Begriff macht deutlich, dass es eine privilegierte Gruppe gibt, die die Diskriminierungen verantworten und marginalisierte, rassifizierte Menschen an den Rand drängen. **Mehrfachmarginalisierte** müssen mehr als eine Marginalisierung erleben. Um auf die Mehrfachmarginalisierung (durch Rassismus, Sexismus, Klassismus) Schwarzer Frauen aufmerksam zu machen, wird der Begriff **Intersektionalität** genutzt (Wirmuesstenmalreden, 2020, S. 162).

»Mehrheitsgesellschaft«: Ein häufig genutzter Begriff, „der missverständlich ist“ (NdM, 2021). Er kann kritisch auf die *weiße* Vormachtstellung/Norm anspielen, aber auch eine

Mehrheitsbevölkerung von Deutschen ohne Migrationshintergrund umschreiben. „In einem faktischen Einwanderungsland“ (ebenda) kann es allerdings keine einheitliche Gesellschaft geben (NdM, 2021). Ist von **Dominanzgesellschaft** die Rede, so wird deutlich, dass eine *weiße* Gruppe über von der *weißen* Norm abweichende Gruppen Dominanz ausübt. Alternative: **Einwanderungsgesellschaft** schließt eingewanderte Menschen in die Bevölkerung Deutschlands mit ein. Deutschland als Einwanderungsland zu bezeichnen, erkennt die Absicht zu bleiben an (NdM, 2021).

Migrant*in: Bezeichnung des Statistischen Bundesamtes. Bezeichnet Menschen, die nicht in der heutigen Bundesrepublik geboren wurden und migrierten. Circa 50 % der nach Deutschland migrierten Menschen haben die deutsche, 50 % haben eine ausländische Staatsangehörigkeit (NdM 2021). Alternativ: **Migrantisierte Menschen**. Der Begriff drückt aus, dass Menschen in der Amtssprache und durch eine *weiße* Dominanzgesellschaft zu Migrant*innen erklärt werden.

»Migrationshintergrund« (Menschen mit) / Migrationserfahrung: Definition des Statistischen Bundesamtes. Ein Migrationshintergrund wird einem Menschen zugeschrieben, wenn der Mensch oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsbürgerschaft nicht durch Geburt erhalten hat (bpb, o. D. b). Der Begriff ist umstritten, weil er aus den Menschen eine homogene Gruppe macht und damit die Vielfalt der Menschen nicht wahrgenommen wird. Er stigmatisiert Menschen als von der *weißen* Norm abweichend. Damit wird der Hintergrund zum Vordergrund, der aber nicht abgelegt werden kann. Alternative Begriffe: **Menschen aus Einwandererfamilien** oder **Menschen mit internationaler Geschichte** (NdM, 2021).

Migrationsvordergrund: Ist „eine meist augenzwinkernd gemeinte Selbstbezeichnung von Menschen, deren Migrationshintergrund sichtbar ist“ (NdM, 2021).

Negativbetroffene: Von Rassismus negativ betroffene (rassifizierte) Menschen, die durch Positivbetroffene, die von einer *weißen* Norm und dem rassistischen System profitieren (Macht, Überlegenheit, Kontrolle), in die Rolle der Betroffenen gedrängt werden. Die Bezeichnung Negativbetroffene vergisst, dass *weiße* Menschen in der Verantwortung sind und Handeln müssen (Wirmuesstenmalreden, 2020, S. 162). Die Bezeichnung **Positivbetroffene** versucht den Fokus darauf zu legen, dass *Weiße* zu den Nachteilen für Negativbetroffene handeln. Und mitverantwortlich sind.

Neokolonialismus: Bezeichnet fortwirkende, teils neue Formen von Abhängigkeit und Ausbeutung nach dem Ende des [...] → Kolonialismus. Demnach werden ehemals kolonisierte Gebiete heute mit neokolonialistischen Mitteln indirekt von ehemaligen Kolonialmächten beherrscht, unter anderem

durch finanzielle (Kredite), aber auch politische, technologische, militärische oder kulturelle Abhängigkeiten. Postkolonialismus (Postcolonial Studies) ist eine wissenschaftliche Forschungsrichtung, die davon ausgeht, dass die Geschichte des Kolonialismus mit den historischen Unabhängigkeits-erklärungen nicht vorbei war“ (NdM, 2021)

»N-Wort«: Diskriminierende Bezeichnung für Schwarze Menschen. Wurde im Zuge des kolonialen Großmachtstrebens europäischer Mächte eingeführt. Ebenso wie das Konstrukt einer »Rasse«. Es diente dazu, die Gewalt an und Versklavung von Millionen Afrikaner*innen zu legitimieren (Arndt, 2019, S.653 f.)

Postkolonial: Bezeichnet eine aktivistische Perspektive aus dem → Globalen Süden, sowie aus der Wissenschaft, die den Auswirkungen des Kolonialismus bis in die heutige Zeit nachgeht. Postkolonial bezieht sich damit nicht auf eine Zeit nach Ende des Kolonialismus, sondern auf die Erben des Kolonialismus. Eine postkoloniale Perspektive betrachtet nicht nur die ökonomischen und politischen Folgen, sondern vor allem die Folgen für die Prägung, Sozialisation, Identitäts- und Wissensbildung. Denn durch diesen Macht- und Wahrheitsanspruch des Globalen Nordens wird die Ungleichheit deutlich (siehe postkoloniale Sozialisation) (glokal, 2013, S.11).

postkoloniale Sozialisation: Wird durch den Kolonialismus und die Machtverhältnisse bis in die heutige Zeit beeinflusst und reproduziert durch → neokolonialistische Mittel rassistischer Diskriminierungen. Unser Verhalten, Wissen und die Art und Weise, sich selbst und die Welt zu betrachten, wurde und wird durch rassistische und postkoloniale Strukturen geprägt (glokal e.V, S. 14). Siehe auch → postkolonial.

Postmigrantisch / Postmigrantische Gesellschaft: Umschreibt den Prozess in einer Gesellschaft aus → Eingewanderten und Nicht-Eingewanderten, die herrschenden (Miss-) Verhältnisse gemeinsam neu zu verhandeln. Eingewanderte wie Nicht-Eingewanderte gliedern sich in diese Gesellschaft ein. Der Begriff wurde aus der Kulturszene von Shermin Langhoff eingeführt (NdM, 2021).

Privilegien, weiße / White Privilege: Beschreibt ein Leben mit Begünstigung oder Bevorzugung von → *weißen* Menschen in einer Gesellschaft, in der *Weiße* als Norm gilt. „Weiße Menschen profitieren somit von Rassismus und sind Mitwirkende dieses Systems, was von und für *weiße* Menschen geschaffen wurde“ (Wirmuesstenmalreden, 2020, S. 171 f.).

»Rasse«: Ist ein historisches und problematisches Konstrukt, das seit dem Nationalsozialismus im Sprachgebrauch in Deutschland nicht mehr üblich ist, in Gesetztestexten

wie dem Grundgesetz jedoch nach wie vor verwendet wird. Das Konstrukt wurde von *weißen* Menschen erdacht, um eine ethnische Überlegenheit gegenüber Bi*PoC zu kreieren (NdM, 2021). „Kolonialismus, Imperialismus und Rassentheorien“ (wirmuesstenmalreden, 2020, S. 164) und die Gewalt und Unterdrückung ließen sich damit rechtfertigen. Wenn Bi*PoC den Begriff »Race« als Selbstbezeichnung in einer Umschreibung verwenden, um das Machtgefälle zu benennen, ist das nicht rassistisch. Es ist Ausdruck der Aneignung und Selbstermächtigung. »Race« hat im Englischen eine andere Bedeutung als das Wort »Rasse« im Deutschen und kann nicht synonym verwendet werden. Es wird darüber diskutiert, den Begriff aus dem Grundgesetz zu entfernen (ebenda).

Rassismus: Wird in dieser Broschüre als Begriff für die **strukturelle Diskriminierung, Ausgrenzung und Unterdrückung** von → Bi*PoC verwendet. Abgewertet werden Gruppen oder einzelne Menschen global und lokal „aufgrund tatsächlicher oder vermeintlicher körperlicher oder kultureller Merkmale (z. B. Hautfarbe, Herkunft, Sprache, Religion)“ (NdM, 2021; glokal, 2013, S.14). Dabei wird Rassismus als ein Machtverhältnis verstanden. Dieses Machtverhältnis bildet sich in gesellschaftlichen Strukturen ab. Zum Beispiel darin, wer welche Arbeiten macht/ machen darf, welche Art des Zusammenlebens wem zusteht und auch wer die Entscheidungsmacht inne hat. Historisch gewachsen, untermauert und erhalten werden die Machtverhältnisse durch den **institutionellen Rassismus**. Dieser hält durch die Verknüpfung von → Vorurteilen und institutioneller Macht (u.a. in Polizei, Schule, Verwaltung, Gerichten) die *weiße* Dominanzherrschaft aufrecht (Noah Sow, in Arndt, 2019, S.37). Rassismus ist „eng mit Kolonialismus, Versklavung und Unterdrückung verbunden“ (glokal, 2013, S. 14). Rassismus wurde vor über 500 Jahren „manifestiert, um Europa als Hochkultur und *weiße* Menschen als hierarchische Führung zu etablieren“ (Wirmuesstenmalreden, 2020, S. 165). *Weiße* Menschen können nach dieser Begründung Rassismus nicht erfahren. Rassismus zu definieren kommt den → Negativbetroffenen zu (ebenda) und nicht den *weißen* Menschen (glokal, 2013, S.14). Dabei können Aussagen und Handlungen als rassistisch empfunden werden, unabhängig davon, ob sie bewusst oder unbewusst getätigt wurden (ebenda).

Sozialisation: siehe postkoloniale Sozialisation

Schwarz: Schwarz (immer mit großem S geschrieben), ist eine **Selbstbezeichnung** von Schwarzen Menschen, die auf Rassismus aufmerksam machen und sich gegen Rassismus zur Wehr setzen. Wenn es im Zusammenhang von Rassismus um „unterschiedliche Erfahrungen und Sozialisationen geht, ist der politisch korrekte Begriff Schwarze. In allen anderen Fällen gibt es aber meistens gar keinen Grund, dazu zu sagen, ob eine Person Schwarz oder *weiß* ist“ (NdM, 2021

zitiert aus derbraunemob.info). Alternative Selbstbezeichnungen sind: → **Bi*PoC / BIPoC / BiPoC / BPoC / PoC**

Stereotyp: Ist eine „starre, vereinfachte und vorgefertigte Einstellung“ (bpb, o. D. a, S. 7) über Menschen oder Menschengruppen.

Teilhabe / Partizipation: Bedeutet dazugehören zu, dabei sein in und mitgestalten von Gemeinschaften und dem Gemeinwesen (Diehl, 2017, S.13). Der Begriff Teilhabe steht dafür, dass alle Menschen sich in gleichem Maß im sozialen und politischen Sinn beteiligen können. Ganz gleich welche Eigenschaften sie mitbringen. In diesem Sinne ist Teilhabe als ein Ziel zu sehen, welches auch genutzt werden kann, um den problematischen Begriff der → Integration zu ersetzen. Teilhabemöglichkeiten spiegeln sich auch in der Sozialisation (siehe Kapitel 1, S.11) wider und sind nicht für alle Menschen im gleichen Maße gegeben oder nutzbar.

Theater der Unterdrückten: Theaterform von Augusto Boal. Holt die Zuschauenden aus ihrer passiven Rolle heraus und lässt sie aktiv am Geschehen teilhaben. Das Theater der Unterdrückten dient als ein Werkzeug, um sich auszudrücken und andere mögliche Realitäten auszuprobieren. Das bei m.i.t.gestalten verwendete **Forumtheater** ist eine bestimmte Form des Theaters der Unterdrückten. Es ist eine Mischung aus Vorführ- und Mitmachtheater. Es arbeitet mit Szenen, die konkrete, ungelöste Probleme oder Konflikte darstellen, die für die Beteiligten von persönlicher Relevanz sind. Wichtig ist, dass es sich um Szenen handelt, in denen eine Möglichkeit zur Veränderung besteht. Die Szenen also nicht hoffnungslos bzw. unveränderbar sind. Oft wird die Szene zusammen mit der betroffenen Gruppe erarbeitet und ihren persönlichen Alltagskonflikten Raum gegeben. Die Lernerfahrungen, welche die Kinder beim Theater machen können, passieren nicht nur kognitiv, sondern durch eigenes Tun auch auf körperlicher und sinnlicher Ebene.

Vorurteil: Ein voreilig gefasstes oder übernommenes Urteil, das nicht den objektiven Tatsachen entspricht (bpb, o. D. a).

weiß / Weiße*r / Weißsein: *Weiß* beschreibt die gesellschaftspolitische Machtposition und Norm. *Weiß* bezieht sich, wie auch die Bezeichnung Schwarz (mit großem S), nicht wörtlich auf die Hautfarbe. *Weißsein* bedeutet, privilegiert zu sein, auch wenn der Mensch sich selbst nicht als *weiß / Weiße*r* fühlt (NdM, 2021). Die Benennung ist wichtig, um die dominante Position, die sonst unsichtbar bleibt, als solche zu kennzeichnen (glokal, 2013). *Weiß* wird kursiv geschrieben.

»Z-Wort«: Fremdbezeichnung, die von Angehörigen der Roma*Romnija und Sinti-Minderheiten abgelehnt wird. Die Bezeichnung ist ein historisches Konstrukt, das negative Ste-

reotype (als Außenseiter*in) oder romantisierende Stereotype hervorruft, die „nichts über das Selbstverständnis der so Bezeichneten“ aussagen (NdM, 2021 & Arndt, 2019, S.671 f.).

☛ **Mehr davon:** Du möchtest mehr über Rassismus in der Sprache, Formulierungshilfen, Erläuterungen und Alternativen erfahren?

- Als umfangreiches Nachschlagewerk: Arndt, S. (2019): **Wie Rassismus aus Wörtern spricht**. UNRAST-Verlag. Münster.
- Als digitales online Nachschlagewerk: Neue Deutsche Medienmacher e.V. (2021): **NdM-Glossar. Wörterbuch der NdM**. Online unter: www.glossar.neuemedienmacher.de/glossar/rassismus/. 10.02.2021.

- Als kleines Ethno-Lexikon am Ende des Buches, Sow, N. (2009): **Deutschland Schwarz Weiß. Der alltägliche Rassismus**. Goldmann-Verlag. München. S. 283 – 296.
- Als E-Book mit Awareness Glossar: **Wirmuesstenmalreden (2020): DEAR DISCRIMINATION**. E-Book. Mikrotex. Berlin. S. 151 – 173.
- Als Videos: Zum Beispiel die Playlist **Rosapedia von Rosa Mag** mit elf Videos bei Youtube.
- Als Leitfaden: Clémence Bosselut, Freddie Diallo, Florian Münderlein (2020): **Du Ich Wir und diese Strukturen. Macht und Kommunikation auf entwicklungspolitischen Seminaren**. Online unter <https://efef-weltwaerts.de/aktuelles/veroeffentlichung-du-ich-wir-und-diese-strukturen>. 10.05.2021.

Literaturverzeichnis

Nachname A - Z

Arndt, S. (2019): Wie Rassismus aus Wörtern spricht. UNRAST-Verlag. Münster.

bpb (2012): Aus Politik und Zeitgeschichte. Von der Ungleichwertigkeit zur Ungleichheit. Online unter: www.bpb.de/apuz/130404/von-der-ungleichwertigkeit-zur-ungleichheit-gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit. 17.02.2021.

bpb (2015): Kurzdossier. Brauchen wir den Integrationsbegriff noch? Von Naika Foroutan. Online unter: www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/205196/brauchen-wir-den-integrationsbegriff-noch. 18.02.2021.

bpb (o. D. a): Begegnen Box. Eine Hilfestellung für den Alltag, im Privat- oder Berufsleben, Unternehmen und Verein. Handreichung für päd. Arbeit. bpb. Berlin.

bpb (o. D. b): Lexika. Glossar Migration – Integration – Flucht & Asyl. Migrationshintergrund. Online unter: www.bpb.de/nachschlagen/lexika/270615/migrationshintergrund. 18.02.2021.

Derman-Sparks, L. (1989): Anti-Bias-Curriculum: Tools of empowering young children. NAEYC. Washington.

Diehl, E. (2017): Teilhabe für alle?! Lebensrealitäten zwischen Diskriminierung und Partizipation. © Bundeszentrale für politische Bildung. Zarbock. Bonn.

glokal (2013): Bildung für Nachhaltige Ungleichheit? Eine Postkoloniale Analyse von Materialien der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland. Online unter: www.glokal.org/wp-content/uploads/2019/01/Glokal-e-V_Bildung-

[fuer-nachhaltige-Ungleichheit_Barrierefrei_Druckfassung.pdf](#). 17.01.2021.

Güntürkün, Onur (Prof. Dr.) (o.J.): Unser Gehirn. Wie wir denken, lernen und fühlen. Online-Seminar. *Leseprobe unter:* www.zeitshop.cstatic.io/media/pdf/e3/33/ee/18274_ZT-AKA_BglHirnfor_leseprobe.pdf. 02.02.2021.

Hochkogler, Klaus (2009): Die Gewaltfreie Kommunikation in der interkulturellen Mediation. VDM Verlag. Saarbrücken.

Informationsdienst Wissenschaft (idw) (2008). Netzwerk im Gehirn hilft dem Gedächtnis auf die Sprünge. Scinexx – Das Wissensmagazin. Online unter: www.scinexx.de/news/biowissen/netzwerk-im-gehirn-hilft-dem-gedaechtnis-auf-die-spruenge/. 02.02.2021.

ISTA (2017 a): Inklusion in der Kitapraxis #3. Die Interaktion mit Kindern vorurteilsbewusst gestalten. Verlag WamiKi GmbH. Berlin.

ISTA (2017 b): Inklusion in der Kitapraxis #2. Die Lernumgebung mit Kindern vorurteilsbewusst gestalten. Verlag WamiKi GmbH. Berlin.

ISTA (o. D.): Das pädagogische Konzept Situationsansatz. Online unter www.situationsansatz.de/ueber-uns. 02.02.2021.

ISTA (2019): Checkliste zur vorurteilsbewussten Einschätzung von Kinderbüchern. Online unter: www.situationsansatz.de/wp-content/uploads/2019/11/Checkliste-Kinderb%C3%BCher.pdf. 19.02.2021.

Kammer, H. (2007): Lasst Puppen sprechen. Druckwelten. Hamburg.

Kilomba, G. (2016): Plantation Memories. UNRAST-Verlag. Münster.

Madubuko, N. (2018): Empowerment als Erziehungsaufgabe UNRAST-Verlag. Münster.

Müller, O. (2018): Große Handpuppen ins Spiel bringen. Ökotoxia Verlag. Aachen.

NdM (2021): NdM-Glossar. Wörterverzeichnis der Neuen deutschen Medienmacher*innen (NdM) mit Formulierungshilfen Erläuterungen und Alternativen Begriffen für die Berichterstattung in der Einwanderungsgesellschaft. Online unter: www.glossar.neuemedienmacher.de/glossar. 11.02.2021.

Ogette, Tupoka (2019): exit RACISM: rassismuskritisch denken lernen. UNRAST-Verlag. Münster.

Ortler, R. und L. Montada, L. (2008): Entwicklungspsychologie. Beltz-Verlag. Weinheim/Basel.

Richter, S. (2017): Frühkindliche Konzepte praktisch umgesetzt: Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung in der Kita. Cornelsen. Berlin.

Richter, S. et al. (2007) in ISTA: Inklusion in der Kitapraxis: Die Lernumgebung vorurteilsbewusst gestalten. WamiKi-Verlag. Berlin.

Rosenberg, M. B. (2005): Gewaltfreie Kommunikation. Junfermann. Paderborn.

Rosenberg, M. B. (2009): Lebendige Spiritualität. Junfermann Verlag. Paderborn.

Rosenberg, M. B. (2012): Konflikte lösen durch Gewaltfreie Kommunikation. Herder Verlag. Freiburg.

Stanjek, K. (2014): Sozialisation. In Pousset, R.: Handwörterbuch Frühpädagogik. Cornelsen. Berlin.

The Anti-Opression Network (o. J.): allyship. Online unter: www.theantioppressionnetwork.com/allyship/. 12.02.2021.

WamiKi (2019): Willst du Streit? Heft 4. WaMiKi GmbH. Berlin.

Wagner, P. (2003): Kinder brauchen Bücher - und welche? Erschienen in Blickpunkt Berliner Kitas 1/2003. Online unter: www.situationsansatz.de/wp-content/uploads/2019/08/Wagner2003_Kinder-brauchen-B%C3%BCher.pdf. 01.02.2021.

Wenzel, M. (2017): Eine Untersuchung zur Perspektive der Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg

auf kulturelle Differenzenerfahrung. *Masterarbeit an der Universität Osnabrück.*

Wollrad, E. (2013): Rassismus in Kinderbüchern. Reader zur Fachtagung. 3. Baustelle Inklusion der Fachstelle Kinderwelten. Online unter: www.situationsansatz.de/wp-content/uploads/2013/08/Zusatz2_Wollrad_Reader_zur_Fachtagung_2013.pdf. 19.02.2021.

Wirmuessenmalreden (2020): Dear Discrimination. E-Book. Mikrotex. Berlin.

Fotoverzeichnis

Vorwort: Andreas Grasser

Vorbemerkung: eigene Aufnahmen

Kapitel 1: Thiago Matos von Pexels, eigene Aufnahme, ElisaRiva from Pixabay, eigene Aufnahme, Green von Pexels, Pixabay, eigene Aufnahmen (4x)

Kapitel 2: eigene Aufnahmen und private Aufnahmen der Multiplikator*innen

Kapitel 3: eigene Aufnahme, Amina Filkins von Pexels, eigene Aufnahme, Pixabay, Ketut Subiyanto von Pexels, Andrea Piacquadio von Pexels, Ketut Subiyanto von Pexels, eigene Aufnahmen (7x), Scan Leser*innen-Brief, eigene Aufnahmen (2x), cottonbro von Pexels, eigene Aufnahmen (5x)



Lined writing area for page 66.

Lined writing area for page 67.

Impressum

Herausgeber:

Eine Welt Netz NRW
Modellprojekt m.i.t.gestalten
Achtermannstraße 10 – 12
48143 Münster
Tel: 0251 284 669 0

m.i.t.gestalten@eine-welt-netz-nrw.de

www.eine-welt-netz-nrw.de



Redaktion: Laura Hebling & Nastassja Ott

Redaktionelle Mitarbeit: Serge Palasie, Lea Josefine Radtke, Fabian Abel

Theaterstück & Regie ‚Ein Traum‘: Nafice Edwards & Ria Unverzagt

Fortbildungskonzept & Durchführung ‚Kinder von Heute – Erwachsene von Morgen

– **Vorurteilsbewusste Kinderliteratur fördern‘:** Wambui Kamande & Lisa Hilgers

Ein herzliches Dankeschön für die Mitgestaltung im Projekt gilt den Multiplikator*innen
Nafice, Ria, Carole, Britta, Karina, Lea, Mariel, Mirijam, Lina und Juliette.

Unser Dank für die textliche Unterstützung geht an Gerald, Ronja, Rettich, Katja, Lina und
Nikolai.

Fragen und Kritik: m.i.t.gestalten@eine-welt-netz-nrw.de

Gestaltung: superkolor, www.superkolor.de

Druck: dieUmweltDruckerei, gedruckt auf Recyclingpapier, Farben auf Basis
nachwachsender Rohstoffe, Auflage: 50 Stück, Mai 2021

Die Broschüre zum Download als interaktive PDF findest du auf unserer Homepage
www.eine-welt-netz-nrw.de/m.i.t.gestalten



Das Projekt „m.i.t.gestalten – Migration, Integration, Teilhabe gestalten“ wurde durch die
Bundeszentrale für politische Bildung gefördert.

*Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung
dar. Für die inhaltlichen Aussagen tragen die Autorinnen des Eine Welt Netz NRW die Verantwor-
tung.*

*Die Inhalte der im Text und Anhang zitierten Internetlinks unterliegen der Verantwortung der je-
weiligen Anbietenden. Für eventuelle Schäden und Forderungen übernehmen die Herausgeberin
und die Autorinnen keine Haftung.*

- 1 Wenn du dir etwas wünschen könntest:
Was sollen sich Kinder bei dir anschauen?
- 2 Wann hast du dich das letzte Mal intensiv mit einem dir neuen Thema befasst? Und was hat dir Energie gegeben voll ins Thema einzusteigen?
- 3 Was machst du, wenn du beim Vorlesen bemerkst, dass die Geschichte voller Stereotype ist?
- 4 Wie viele Kinder mit unterschiedlichen Hautfarben oder (internationalen) Geschichten besuchen deine Gruppe/Kita?
- 5 Wusstest du schon: In Deutschland haben rund 40 % der Kita-Kinder (oder ihre Eltern) eine internationale Geschichte. Zeigen die Kinderbücher in deinem Regal, wie vielfältig Deutschland ist?

10 Fragen an dich!

- 6 Ist es dir wichtig, den Unterschied zwischen Stereotyp, Vorurteil, Diskriminierung und Rassismus zu kennen und erkennen zu können?
- 7 Wie hast du dich in der letzten Ausgrenzungssituation verhalten, die du beobachtet hast? Fliehen, Angreifen, Anzeigen, Kopf-in-den-Sand stecken, Durchatmen, Trösten, Nachfragen, oder auf eine alternative Weise?
- 8 Was möchtest du eigentlich sagen, wenn du ‚Entschuldigung‘ zu jemandem sagst?
- 9 Mit welchen Persönlichkeits-Stärken möchtest du die Kinder deiner Gruppe/Kita in die Schule entlassen?
- 10 Was sagst du, wenn ein Kind den Hautfarben-Stift von dir haben möchte?